

## **Die große Tragödie und Gottes Heilsplan im Licht der Endzeit-Botschaft**

In dieser Darlegung geht es um wichtige Informationen, die den Himmel und die Erde einbeziehen. Seit jeher haben Menschen sich darüber Gedanken gemacht, welche Bestimmung ihnen zugeordnet worden ist. Wir hoffen, dass mit dieser Abhandlung nicht nur die Hintergründe der großen Tragödie, die noch nicht überstanden ist, beleuchtet werden, sondern dass es uns auch gelingt, die Lösung des uralten Problems aufzuzeigen und als Wegweiser zu dienen.

Die ersten Menschen erblickten das Licht dieser Welt vor etwa 6000 Jahren. Am 12. Oktober 1999 hat die Weltbevölkerung laut UNO-Statistik die 6-Milliarden-Grenze überschritten. Im Jahr 2000 ist die Frage berechtigt, ob nicht doch Ereignisse in Kürze geschehen werden, die in der Heiligen Schrift angekündigt wurden. Die Erwartungen sind in vielerlei Hinsicht groß. Zwei Städte auf Erden wurden in ein besonderes Rampenlicht gestellt, nämlich Jerusalem und Rom. Jerusalem, weil es als Geburtsstätte der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam gilt, obwohl Mohammed seine Religion im Jahr 632 nicht in Jerusalem, sondern in Mekka und Medina in Arabien gegründet hat. Rom wurde für das »Heilige Jahr 2000« auf Hochglanz gebracht. Das Goldene Tor in der Stadtmauer Jerusalems bleibt bis auf Weiteres geschlossen, das Goldene Tor im Vatikan hat Papst Johannes Paul II. anlässlich des »heiligen Jahres« geöffnet. Uns geht es jedoch nicht um religiöse Handlungen von Menschen, sondern um das Handeln des allein heiligen Gottes in der Menschheitsgeschichte.

Im Verlauf der vergangenen Jahrhunderte haben Männer und Frauen sich immer wieder auf bestimmte Jahre festgelegt. So wurde auch das Jahr 2000 wegen seiner »Einzigartigkeit« besonders ins Blickfeld gerückt. Doch es ist wie alle anderen, ohne dass eintreffen muss, was Hellseher und selbsternannte »Propheten« und »Propheetinnen« angekündigt haben. Außergewöhnliches geschieht nur, wenn Gott selbst es tut. Allerdings stehen wir tatsächlich an einer heilsgeschichtlichen Zeitenwende, und jedes Jahr könnte das große »Halljahr« sein. Ein bestimmtes Datum kann natürlich niemand festlegen. Doch die Zeichen der Zeit weisen immer deutlicher darauf

hin. Von Adam vergingen 2000 Jahre, dann schloss Gott mit Abraham aufgrund von Verheißungen einen bedeutsamen, feierlichen Bund. Nach weiteren 2000 Jahren erfolgte ein neuer Anfang von Gott aus, und zwar die verwirklichte Heilsgeschichte in Christus durch Erfüllung der Verheißungen und Einmündung in die neutestamentliche Bundesschließung. Dazwischen lag die Zeitspanne der Gesetzgebung und der Propheten. Das Gesetz mit seinen vielen Ge- und Verboten ist dazu bestimmt, den gefallen Menschen von seinen Übertretungen zu überführen. Die Propheten hatten die Aufgabe, die Heilsgeschichte in all ihren Bereichen anzukündigen, wie sie ihren Verlauf bis hin zur Vollendung nimmt.

Jetzt haben wir das Ende dieses zweitausendjährigen Abschnitts der Gnadenzeit erreicht. Mit Sicherheit können wir mit großen Ereignissen gemäß dem festgelegten Plan Gottes rechnen: **»Denn wenn der HERR der Heerscharen einen Plan gefasst hat: wer will ihn vereiteln? Und Seine ausgestreckte Hand: — wer kann sie zurückbiegen?«** (Jes. 14, 27). Das siebente Jahrtausend in der Geschichte der Menschheit kann nicht nur, es wird, ja es muss das »tausendjährige Friedensreich Christi« sein. Im Wort Gottes gibt es dafür mehrere Verheißungen, so auch in Offbg. 20, 6: **»... selig und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung Anteil hat! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und die tausend Jahre hindurch zusammen mit Ihm herrschen.«** Handelt es sich um prophetische Abschnitte, so gilt das Wort: **ein Tag bei dem HERRN ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag** (2. Pet. 3, 8). Gott wird Sein Erlösungswerk mit dem siebenten Jahrtausend vollenden, wie Er am siebenten Tag Sein Schöpfungswerk vollendete und von Seiner Arbeit ruhte (1. Mose 2, 1-3).

Ganz am Ende ergeht der gerechte, endgültige Richterspruch (Offbg. 20, 11-15) und jeder wird dann an dem Ort seiner Wahl sein. Wir kennen das Sprichwort: Wer die Wahl hat, der hat die Qual. Mit Blick auf die Ewigkeit gilt: Wer hier die richtige Wahl trifft, entgeht der Qual. Die Zeit läuft nach dem »Jüngsten Gericht« aus und mündet in die Ewigkeit, ein neuer Anfang mit nie mehr endender himmlischer Harmonie auf Erden setzt ein: **»Denn wisset wohl: Ich werde einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, so dass man der früheren Zustände nicht mehr gedenken wird und sie keinem mehr in den Sinn kommen sollen.«** (Jes. 65, 17). **»Wir erwarten aber nach Seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.«** (2. Petr. 3, 13). **»Dann sah ich einen neuen Himmel und eine**

**neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden ...« (Offbg. 21, 1).**

Bibelgläubige warten nicht auf einen apokalyptischen Weltuntergang, sondern auf die verheißene Wiederkunft Jesu Christi. Sie schüren auch keine Panikstimmung mit dem »Harmagedon-Inferno«. Seit den Tagen der Apostel haben alle wahren Kinder Gottes darauf gewartet, daß sie gemäß der Verheißung, die Jesus in Joh. 14, 1-3 gab, heimgeholt werden. Allerdings bleibt es bei dem, was geschrieben steht, dass nur Gott allein Zeit und Stunde weiß. Jesus und die Apostel haben sich und uns mit der Ankündigung Seiner Wiederkunft nicht getäuscht. Petrus sagte voraus, dass die Spötter sich am Ende der Tage gerade darüber lustig machen und sagen werden: »**Wo ist denn Seine verheißene Wiederkunft? ... alles bleibt, wie es von Anfang der Schöpfung war.**« Bis zur tatsächlichen Erfüllung gilt, was geschrieben steht: »**Der HERR ist mit Seiner Verheißung nicht säumig, sondern Er übt Langmut gegen euch ...**« (2. Petr. 3, 1-9). Doch die göttliche Langmut wird wie in der Zeit Noahs einmal zu Ende gehen (Matth. 24, 39), und das könnte jeden Augenblick der Fall sein.

Die zur Heilsgeschichte gehörenden Ereignisse geschehen immer, wenn die Zeit erfüllt ist, nach dem festgesetzten Ratschluss und Zeitplan Gottes: »... **denn Sein Wort wird der HERR, indem Er die Dinge sicher und Schlag auf Schlag verlaufen lässt, zur Ausführung auf der Erde bringen.**« (Röm. 9, 28).

## **Erste und zweite Schöpfung**

### **Wie hat es begonnen?**

### **Wie wird es enden?**

Jeder Anfang, den Gott machte, war sehr gut, ja vollkommen, doch immer versuchte der Widersacher, Seine Pläne zu durchkreuzen und zum Scheitern zu bringen. Es begann bereits im Himmel und setzte sich auf Erden fort. Das ist die große Tragödie. Gott hatte alles herrlich und vollkommen erschaffen. Doch irgendwann lehnte sich Luzifer im Himmel gegen Ihn auf. Danach verführte er die ersten Menschen im Paradies. Nichts hat der Feind Gottes gelassen, wie es ursprünglich war. Von Anfang an bis heute hat er belogen und betrogen und zerstörenden Einfluss ausgeübt. Es gibt keine Ehe, die er nicht gerüttelt, keine Familie, die er nicht ge-

schüttelt, keinen Menschen, den er in Ruhe gelassen, keinen Stamm, kein Volk, kein Land, wo er nicht Unheil angerichtet hätte. Schon bei Israel und später in der Gemeinde hat er versucht, Gottes ursprünglichen Plan zu durchkreuzen. Vor keiner Erweckung hatte er Respekt. Selbst dort, wo der Geist Gottes wirksam war, hat er sich eingeschlichen und für Verwirrung und Spaltungen gesorgt. Unter seinem Einfluss ist auch im religiösen Bereich alles schief gegangen und erreicht jetzt seinen betrügerischen Höhepunkt.

Im Wort Gottes werden wir über das, was im Himmel und auf Erden verkehrt gelaufen ist und geschah, informiert. Wir bekommen Aufklärung über Vergangenes, begreifen das Gegenwärtige und erhalten Einblick in Zukünftiges. So wahr Gott alles vollkommen gemacht hat und nur Absichten der Liebe und des Friedens mit den Menschen hegt, so gewiss richtet der Feind nur Schaden an. So wahr Gott durch das Wort sprach, so sicher hat der Feind das Gesagte verdreht. Der Teufel ist kein Atheist, er glaubt an Gott und zittert (Jak. 2, 19). Darin besteht das Betrügerische: Er belügt und verführt im Namen Gottes und mit dem Wort, denn er kennt Ihn und Sein Wort sehr gut. Man könnte ihm ohne weiteres den Titel »Cheftheologe aller Religionen« verleihen. In der Oppositionsrolle hat er aber von jeher alles Wahre in Frage gestellt und durch Verdrehung und Lüge ersetzt. So ist es ihm immer wieder gelungen, Zweifel zu säen, die Menschen in Unglauben zu verstricken und sogar mit frommen Sprüchen auf religiöse Weise irrezuführen.

Die Heilige Schrift spricht von der natürlichen und der geistlichen Schöpfung, vom »ersten« und »zweiten Adam« (1. Kor. 15, 45-50). Zum Abschluss der Schöpfung lesen wir: **»Da brachte Gott am siebten Tage Sein Werk, das Er geschaffen hatte, zur Vollendung und ruhte am siebten Tage von aller Seiner Arbeit, die Er vollbracht hatte.«** Gleichmaßen setzte sich der Sohn Gottes nach vollbrachter Erlösung zur Rechten der Majestät (Eph. 1, 20 u. a.) und erfüllte Seine Gemeinde zu Pfingsten mit der Kraft des Heiligen Geistes (Apg. 2). Sie ist Säule und Grundfeste der Wahrheit selbst (1. Tim. 3, 15). Doch nach dem herrlichen Anfang setzte schon bald das Zerstörungswerk Satans ein, wie auch vorher bei der ersten Schöpfung.

Zunächst wollen wir einen Blick in den Himmel tun, denn dort begann die Tragödie, und zwar mit Luzifer, einem der höchsten Engelfürsten, dem »Gesalbten«, dem Lichtträger, dem »Sohn der Morgenröte«. Er war in leitender Position und hatte großen Einfluss.

Doch plötzlich geschah etwas für uns Unbegreifliches, das sich im Paradies auf Erden fortsetzte. Er muss es auf seine Art zunächst sogar gut gemeint haben, denn, da er von Gott geschaffen war, konnte nichts Böses in ihm gewesen sein. Das Böse entstand erst mit dem Augenblick des Herauslösens aus dem Guten; die Finsternis durch die Herauslösung aus dem Licht. Der Eigenwille zog die Herauslösung aus dem Willen Gottes nach sich. In göttlicher Harmonie kann alles nur so lange bleiben, wie es entsprechend dem Willen Gottes gemäß der von Ihm festgesetzten Ordnung verharret. In den zum Teil verschlüsselten Berichten wird uns Einblick gewährt in das, was geschah. Plötzlich sprach Luzifer nicht mehr mit Gott, sondern führte folgendes Selbstgespräch, das so wiedergegeben werden kann:

**»Ich will in den Himmel hinaufsteigen ...**

**Ich will hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten ...**

**Ich will auf dem Berge der Zusammenkunft mich niederlassen ...**

**Ich will mich über die Wolkenhöhen erheben ...**

**Ich will mich dem Höchsten gleich machen!«** (Jes. 14, 12-17).

Das alles sind Absichtserklärungen, die nicht von Gott ausgingen und damit die Lösung von Ihm und die Verselbstständigung Luzifers einleiteten. So wurde er zum Gegenspieler und Widersacher Gottes. Das eigene »Ich will ...« war nicht im Willen Gottes und war somit automatisch gegen Ihn gerichtet. Bis dahin existierte weder *das* Böse, noch *der* Böse.

Derjenige, der Gott so nahe stand, erhob sich gegen Ihn und stürzte ab. Seitdem kann gesagt werden: »Hochmut kommt vor dem Fall!« In diesen furchtbaren Fall riss der zum Feind Gottes gewordene Engelfürst einen Teil der Engelwelt hinein. Seit dem Aufstand im Himmel gibt es nicht nur Gott, der durch und durch gut ist; es gibt auch den Bösen, aus dem auf einmal alles Gute verschwand, und sein Heer, mit dem er als Herrscher dieser Welt aus dem Luftbereich Einfluss auf die Menschheit ausübt und immer noch alles Göttliche bekämpft (Eph. 6, 11-13). Es ist ein Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Gut und Böse, der auf Leben und Tod ausgetragen wird. Wir alle befinden uns mehr oder weniger in dieser geistlichen Auseinandersetzung. Die vorläufig letzte universelle Kraftprobe gegen Satan und seine Engel wird der Engelfürst Michael mit seinem Heer beim Hinaufgehen der Erlösten siegreich bestehen: **»Es erhob sich dann ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen; auch der Drache und seine Engel**

kämpften, doch gewannen sie den Sieg nicht, und ihres Bleibens war nicht länger im Himmel.« (Offbg. 12, 7-8).

## Der Sündenfall und seine Wiedergutmachung

Vor uns entfaltet sich der geheimnisvolle Heilsplan unseres Gottes. In 1. Mose 1, 27 schuf Gott den Menschen nach Seinem Bilde in einem Geistesleib. In Kapitel 2, 7 bildete Gott der HERR ihn aus Erde in einem Fleischesleib. In Vers 18 sprach Gott: **»Es ist nicht gut für den Menschen, dass er allein ist: Ich will ihm eine Hilfe schaffen, die zu ihm passt.«** Danach schuf Gott der HERR alle Lebewesen, und zwar paarweise, aus Erde, denen Adam die Namensbezeichnung gab. Dann schaute sich Gott der HERR um, ob eine passende Gehilfin für Adam unter ihnen sei, fand aber keine (V. 20). Schließlich nahm Gott der HERR Eva aus Adam heraus und führte sie ihm zu; sie war Fleisch von seinem Fleisch und Gebein von seinem Gebein (Vv. 21-24). Hier liegt ein großes Geheimnis, und zwar schon im Hinblick auf Christus und die Gemeinde (Eph. 5, 30-32): So wie Eva aus Adam herausgenommen und ihm zugeführt wurde, so war die Gemeinde in Christus, ist aus Ihm hervorgegangen und wird Ihm als reine Jungfrau zugeführt (2. Kor. 11, 2; Eph. 5, 27). ER ist der Wort-Bräutigam und sie die Wort-Braut; Er das Haupt und sie Sein Leib (Kol. 1, 18 u. a.).

Am Anfang der Schöpfung befanden sich Himmel und Erde in einer für uns unvorstellbaren Harmonie, Wonne und Glückseligkeit. Das himmlische Heer brachte Gott Anbetung auf dem Throne dar. Der HERR besuchte die ersten Menschen in der Abendkühle im Paradies und hatte Gemeinschaft mit ihnen. Es gab keine Spur von Leid, Krankheit oder Tod. Auch Luzifer hatte Zutritt, wie es Hesekeil geheimnisvoll in Kap. 28 beschreibt: **»... Der du das Bild der Vollkommenheit warst, voll von Weisheit und von vollendeter Schönheit: in Eden, dem Garten Gottes, befandest du dich ... du warst ein gesalbter schirmender Cherub ...«** (V. 12-14). Er war der erste »Gesalbte« und wurde zum Widersacher Gottes. Das ist für unser Thema über die Gesalbten in der Endzeit von großer Bedeutung.

Es genügte dem zum Widersacher gewordenen Engelfürsten jedoch nicht, die Katastrophe im Himmel angerichtet zu haben. Er sah, dass Gott Adam, Seinen Sohn, über alles Geschaffene auf Erden gesetzt hatte, und das gefiel ihm gar nicht. Adam und seine

Mitregentin Eva waren der Souverän auf Erden. Der Widersacher, der selbst aus der himmlischen Ordnung gefallen war, riss die ersten Menschen auf Erden aus der göttlichen Ordnung in seinen Fall mit hinein. Als Geistwesen bemächtigte er sich dazu der hervorragendsten und listigsten Spezies aus dem Tierbereich (1. Mose 3, 1), die dem Menschen ohne Zweifel am nächsten stand, nämlich »des Schlang«\*, der aufrecht ging und reden konnte.

Die Unterhaltung, die der Schlang mit Eva führte, wurde uns wiedergegeben. Erst durch die Verfluchung (V. 14) verlor dieses Tier seine Gestalt und ist zum Reptil geworden. Seitdem werden bis hin zur Offenbarung auf den Feind Gottes die Begriffe »Teufel, Satan, Drache und alte Schlange« verwendet.

Auf Erden geschah noch Schrecklicheres als im Himmel. Cherubim und Seraphim, alle himmlischen Wesen, die sich von Luzifer nicht beeinflussen ließen, blieben in der göttlichen Ordnung, nämlich in dem ihnen bestimmten Aufgabenbereich. Auf Erden jedoch geriet die gesamte Menschheit ganz und gar unter die Herrschaft Satans. Es gelang ihm, die ersten Menschen zu beeinflussen, an dem zu zweifeln, was Gott gesagt hatte, nämlich dass sie von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen nicht essen sollten, und das heilige Gebot Gottes zu übertreten, worauf die Todesstrafe stand. Er sprach: »Euch werden die Augen aufgehen«, vom »Klugwerden« und vom »Sein wie Gott«. Der Feind behauptete: **»Ihr werdet sicherlich nicht sterben ...«** — das genaue Gegenteil von dem, was Gott der HERR gesagt hatte. Zuerst brachte Satan, indem er sich des Schlang bemächtigte, die Tierschöpfung in seine Gewalt, danach geriet Eva unter seinen Einfluss. Er stellte Gottes Wort in Frage, verdrehte den Ausspruch: **»... von allen Bäumen darfst du essen ...«** in ein **»nicht essen«** (Man vergleiche Kap. 2, 16 mit Kap. 3, 1) und gab dem Gesagten einen verkehrten Sinn. Der Feind blieb seit jeher bei biblischen Themen, aber nicht bei der ursprünglichen Wahrheit; er leugnet das Wort nicht, er verdreht aber jedesmal den Sinn des Gesagten, verstrickt in endlose Argumente und untergräbt damit die Glaubwürdigkeit des Wortes Gottes.

---

\* Es muss darauf hingewiesen werden, dass allein in den deutschen Bibelübersetzungen »Schlange« mit dem femininen Artikel bezeichnet wird. Das ist korrekturbedürftig, denn im Urtext und in allen anderen Sprachen (Hebräisch, Griechisch, Russisch, Englisch, Französisch usw.) heißt es nie »die Schlange«, sondern maskulin »der Schlang«.

Es blieb nicht beim Fruchtessen; damit fing es an. Es blieb nicht bei der Augenlust, sie führt bis heute zur Fleischeslust. Er hat Eva nicht nur in Argumente verstrickt, er hat sie tatsächlich verführt, und zwar ehe die Vermehrung so stattfand, wie der HERR sie meinte, als Er zu dem Menschen sprach: **»Seid fruchtbar und mehret euch ...!«** Was es bedeutet, wenn eine Frau verführt wird, ist allgemein bekannt. Auch wissen alle, was gemeint ist, wenn man sagt: **»Er ist in Sünde gefallen.«** Die Schrift sagt: **»Wenn jemand eine Jungfrau verführt, die noch nicht verlobt ist, und ihr beiwohnt ...«** (2. Mose 22, 15 u. a.). Nachdem der Schlang Eva verführt hatte, gab sie sich Adam hin, der sie vorher noch nicht erkannt hatte. Der Schlang hat Samen, das heißt, Nachkommenschaft hinterlassen. Kain war sein natürliches Erzeugnis, so wie Abel das Erzeugnis Adams gewesen ist. Nachdem es in Kap. 3 geschehen war, steht in Kap. 4, 1: **»Adam erkannte seine Frau Eva ... und sie gebar einen Sohn, Kain ... und sie fuhr fort und gebar nochmals, nämlich seinen Bruder Abel«** — zwei grundverschiedene Söhne kamen zur Welt. Man muss Kapitel 3 und den ersten Teil von Kapitel 4 als zusammengehörend lesen. Die Vers- und Kapiteleinteilung gab es in den Schriftrollen noch nicht.

Für uns unfassbar geschah es am selben Tag, und zwar ehe Gott der HERR zur Abendkühle in den Garten kam. Die Menschen versteckten sich daraufhin und Gott rief: **»Adam, wo bist du? ...«** Adam und Eva hatten gleich danach mit Schürzen aus Feigenblättern die Schande ihrer Blöße bedeckt. Gott der HERR nahm auf das Geschehene folgerichtig Bezug und legte die Strafe an die entsprechende Stelle — da liegt sie auch noch heute —, indem Er zu Eva sagte: **»... mit Schmerzen wirst du Kinder gebären ...«** Vom Essen einer Frucht hat noch keine Frau Kinder bekommen, auch die erste nicht. In der Gesetzgebung gab Gott der HERR nicht ohne Grund die strenge Anordnung: **»Auch mit keinem Tiere darfst du dich paaren und dich dadurch verunreinigen; und eine weibliche Person darf sich nicht vor ein Tier hinstellen, um sich von ihm begatten zu lassen: das wäre eine schändliche Versündigung.«** (3. Mose 18, 23).

Weil Adam sich unter den Einfluss Evas gebeugt hatte, kam es zu der Übertretung und dem Sündenfall. Deshalb lautet der Vorwurf an ihn: **»Weil du auf die Stimme deines Weibes gehört hast ...«** (1. Mose 3, 17). Adam traf die Hauptschuld, weil er das *ihm* gegebene Gebot Gottes übertrat, und deshalb steht geschrieben: **»Wie in Adam alle sterben ...«** (1. Kor. 15, 22). Die Heils- und die Unheilsgeschichte



nahmen von Anfang an ihren Lauf. Von dem Moment an war die Gemeinschaft der Menschen mit Gott zerstört. Von Gott getrennt musste das erste Paar das Paradies verlassen. Doch direkt mit dem »Verlorengehen« gab Gott die Heilsverheißung durch den Samen des Weibes (1. Mose 3, 15).

Als Gott mit Abraham den Bund schloss, forderte Er die Beschneidung am männlichen Glied. War es als Erinnerung an den »Wort-Gebot-Bruch« im Sündenfall gedacht? **»Dies aber ist Mein Bund, den ihr halten sollt und der zwischen Mir und euch und deinen Nachkommen nach dir besteht: Alles Männliche soll bei euch beschnitten werden!«** (1. Mose 17, 10). Die Beschneidung am Leibe erklärte Gott als das Bundeszeichen: **»Ja, beschnitten soll werden sowohl der in deinem Hause geborene als auch der für Geld von dir gekaufte Knecht: darin soll Mein Bundeszeichen an eurem Leibe bestehen als ein ewiges Bundeszeichen! Ein unbeschnittener Männlicher aber, der am Fleisch seiner Vorhaut nicht beschnitten worden ist, — ein solcher Mensch soll aus seinen Volksgenossen ausgerottet werden: Meinen Bund hat er gebrochen!«** (1. Mose 17, 13-14). Die Beschneidung war Gott so wichtig, dass Er Mose überfiel und töten wollte, weil er seinen Sohn nicht beschnitten hatte (2. Mose 4, 24-26). Unter Josua ordnete Gott ebenfalls die Beschneidung für alle nach dem Exodus Geborenen an (Kap. 5). Auch der Erlöser wurde am achten Tag beschnitten und unterwarf sich damit der göttlichen Forderung (Luk. 2, 21-24). In der Bibel hat jede Anordnung ihre Bedeutung und ihren Sinn.

Paulus, der von Gott gelehrte Apostel und Lehrer, schreibt mit Bezug auf Abraham und die Beschneidung: **»... und das äußere Zeichen der Beschneidung empfing er dann als Siegel für die Glaubensgerechtigkeit, die er im Zustande der Unbeschnittenheit besessen hatte. So sollte er der Vater aller derer werden, die ohne Beschneidung glauben, damit ihnen die Gerechtigkeit angerechnet werde ...«** (Röm. 4, 11).

Im Neuen Bund, nach der Wiedergutmachung des Sündenfalls, gibt es für uns kein Gebot der körperlichen Beschneidung mehr. Jetzt soll die Vorhaut unseres Herzens beschnitten werden. Christus starb für die Beschnittenen und die Unbeschnittenen. Nun gilt, was Paulus schreibt: **»Denn in Christus Jesus hat weder die Beschneidung noch das Unbeschnittensein irgendeine Bedeutung, sondern nur der Glaube, der sich durch Liebe betätigt.«** (Gal. 5, 6). **»In ihm habt ihr auch die Beschneidung empfangen, nämlich eine solche, die nicht mit Händen vollzogen ist, nein, die in der Ablegung des Fleischesleibes besteht: die Beschneidung Christi, da ihr in der Taufe mit Ihm zusammen begraben worden seid. In Ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch**

den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der Ihn aus den Toten auferweckt hat.« (Kol. 2, 11-12).

Der Baum des Lebens stand mitten im Garten und der Baum der Erkenntnis direkt daneben. Gehorsam und Ungehorsam, Leben und Tod sind ganz dicht beieinander, aber schließen einander aus. Die Abwesenheit von Leben ist der Tod und die Abwesenheit von Licht ist Finsternis; die Abwesenheit von Glauben ist Unglaube und die von Gehorsam ist Ungehorsam.

### Die beiden Samen

Zu dem Schlang sagte der HERR, nachdem Er ihn verflucht hatte: »... und Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die Ferse stechen.« (1. Mose 3, 15). Der Schlang hat Samen hinterlassen, so hat es Gott der HERR gesagt. Same bedeutet in der Bibel und bis heute »Nachkommenschaft«. Die Feindschaft konnte nur zwischen zwei verschiedenen Samen entstehen, und das geht auf den Feind zurück. Gottes Wort ist unfehlbar und offenbart dem Sehenden den Sinn des Gesagten und Geschehenen.

Kain war tatsächlich ein Kind des Bösen — wie Johannes, der Lieblingsjünger Jesu, schreibt: »... liebet nicht in der Weise Kains, der ein Kind des Bösen war ...« (1. Joh. 3, 12). Damit ist gewiss nicht Adam gemeint, sondern der Teufel — der Böse (Matth. 6, 13; 1. Joh. 2, 13+14). Kain wird weder im Alten noch im Neuen Testament in den Geschlechtsregistern als Sohn Adams aufgelistet. Wäre er der *Erstgeborene* gewesen, dann hätte er das *Erstgeburtsrecht* gehabt. Auch wird Adam nicht ein einziges Mal als Vater Kains genannt. Sonst könnte Henoch auch nicht der Siebente nach Adam sein (1. Mose 5; Luk. 3, 37-38; Juda 14). So vollkommen ist Gottes Wort, wenn auch geheimnisvoll! Nur Eva ist die Stammutter aller Lebenden (1. Mose 3, 20).

Einer der beiden Söhne war Gott wohlgefällig: Abel brachte ein Lamm als Opfer dar und wurde daraufhin selbst zum ersten Opfer, das von dem ersten Mörder getötet wurde. In Kain war Neid, Eifersucht, Mord und Totschlag. Diese Eigenschaften stammten weder von Gott noch von Adam, dem Sohne Gottes, sondern von Satan, der von Anfang an ein Mörder gewesen ist (Joh. 8, 44).

Doch auch Kain war religiös: er brachte ebenfalls ein Opfer dar — leider von der Frucht des Feldes. Er hatte somit die Beziehung zum Sündenfall und der notwendigen Erlösung und Vergebung nicht hergestellt, wie Abel es tat.

Die beiden natürlichen Linien von Kain und Seth existierten bis zur Sintflut. Abel wurde ja erschlagen, bevor er Nachkommen hatte; von ihm gibt es also keinen Stammbaum. Über die Zeit Noahs lesen wir in 1. Mose 6, 2-3: »Als ... die Gottessöhne die Schönheit der Menschentöchter sahen, nahmen sie sich von ihnen diejenigen zu Frauen, die ihnen besonders gefielen.« Nachdem es also zur Vermischung gekommen war, sprach Gott: »Mein Geist soll nicht für immer im Menschen erniedrigt sein ... Das Ende allen Fleisches ist vor Mich gekommen ...« (1. Mose 6, 3+13), denn der Retter sollte aus der reinen Linie von Seth hervorgehen. Seine Nachkommen werden auch als Söhne Gottes bezeichnet. Doch auch sie waren ungehorsam, glaubten Noah, dem gesandten Boten und Propheten, nicht und versündigten sich durch Vermischung. Wie unser HERR in Matth. 24, 38 sagte, würde sich dies am Ende der Gnadenzeit wiederholen. Auch jetzt wird der Geist Gottes durch geistliche Vermischung erniedrigt. Damals wurden die berühmten Riesen geboren; jetzt haben wir die religiös berühmten Männer.

Der Apostel Judas vergleicht die Zeit Noahs mit der von Sodom, wie es auch unser HERR in Luk. 17, 26-30 getan hat, und erwähnt das andersartige, fremde Fleisch, dem die Söhne Gottes nachgestellt haben (Vv. 5-7). Von ihnen schreibt auch der Apostel Petrus in 2. Petr. 2, 4, dass sie mit Fesseln in der Finsternis gebunden sind. Sie widerstrebten dem Geist, waren ungehorsam und vermischten sich mit dem andersartigen Fleisch der Menschentöchter aus der Linie Kains. Es entstand eine sonderbare Gattung, die nicht in der Originalschöpfung Gottes war. Die Forscher hatten für die aufgefundenen eigenartigen Skelette keine Antwort und sahen sich veranlasst, die unbiblische Evolutionstheorie aufzustellen. Gott fordert auch jetzt eine Absonderung Seiner Kinder (2. Kor. 6, 14-18), Satan fördert weiterhin die Vermischung.

Die Engel aus dem Himmel, die mit Luzifer in den Fall gerissen wurden, befinden sich im Luftbereich (Eph. 6, 12) und sind nicht mit Fesseln in der Finsternis gebunden. Auch hat bis heute noch kein Engel aus dem Himmel auf Erden geheiratet (Matth. 22, 30). Paulus schreibt noch erklärend: »Nicht jedes Fleisch hat die gleiche

Beschaffenheit, sondern **anders** ist das Fleisch der Menschen beschaffen, **anders** das der vierfüßigen Tiere, **anders** das Fleisch der Vögel, **anders** das der Fische. Auch gibt es himmlische Leiber und irdische Leiber; aber **andersartig** ist die Herrlichkeit der himmlischen, **andersartig** die der irdischen Leiber.« (1. Kor. 15, 39-40).

In der Sintflut kam die gesamte Menschheit um. Aus der reinen Linie Adam/Seth überlebten nur Noah, seine Frau, ihre drei Söhne und Schwiegertöchter. Seitdem geht die Menschheit allein auf die drei Söhne Noahs und damit auf Adam zurück (1. Mose 9, 18-19; Apg. 17, 26). Von diesem Zeitpunkt an gibt es die beiden Samen und Kinder nur noch geistlich gesehen. Der Apostel Johannes schreibt: **»Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels zu erkennen: Jeder, der die Gerechtigkeit nicht tut, stammt nicht aus Gott, und auch jeder, der seinen Bruder nicht liebt.«** (1. Joh. 3, 10). Der HERR Jesus hat den geistlichen Führern, die gegen Ihn waren, deutlich gesagt: **»Ihr stammt eben vom Teufel als eurem Vater und wollt nach den Gelüsten eures Vaters handeln ...«** (Joh. 8, 44). Der Sämänn, der Gottes Samen säte, ist der Menschensohn und die aufgehende Saat sind die Kinder des Reiches Gottes. Der Feind ist der Böse, der ebenfalls seinen Samen säte, und das sind seine Kinder. So steht es geschrieben, und so ist es: **»... der Acker ist die Welt; die gute Saat, das sind die Söhne des Reiches, das Unkraut dagegen sind die Söhne des Bösen ...«** (Matth. 13, 36-43).

Wir sehen einerseits Kain, den natürlichen Samen des Feindes, und dann Christus, den göttlichen Samen. Dort ist Eva, die nicht glaubt — die Ungehorsame: zu ihr spricht Satan durch den Schlang; hier ist Maria, die glaubt — die Gehorsame: zu ihr spricht Gott durch den Engel Gabriel. Dort der Einfluss Satans am Anfang der natürlichen Schöpfung; hier Gottes Einfluss und der Anfang der übernatürlichen Schöpfung durch den Geist. Beides geschah durch Zeugung und wurde im Fleischesleibe offenbar.

Dass Christus, der Sohn Gottes, der verheißene Same ist (Gal. 3, 16-20 u. a.), der durch das Weib — durch Maria — kam (Gal. 4, 4-7 u. a.), ist allgemein bekannt. Dass Er den Fluch auf sich nahm (Gal. 3, 13-14), den Tod überwand, den Stachel des Todes herauszog (1. Kor. 15, 45-46) und der alten Schlange den Kopf zertrat, die Feindschaft tötete (Eph. 2, 16) und uns mit Gott versöhnt hat (2. Kor. 5, 19), ist die zentrale Verkündigung des Evangeliums. **»Also: wie es durch eine einzige Übertretung für alle Menschen zum Verdammungsurteil gekommen ist, so kommt es auch durch eine einzige Rechttat für alle Menschen zur Leben wirkenden Rechtfertigung«** (Röm. 5, 18). Getrennt

von Gott geht alles schief — versöhnt mit Ihm wird alles wieder gut.  
Das ist die wunderbare, heilbringende, frohe Botschaft Gottes für  
die ganze Welt!

### **Alles wird wieder gut**

Satan kann weder erschaffen noch zeugen: er hat sich durch Betrug in die Menschheit hineingeschlichen. Weil er sich eines Tieres bemächtigt hatte, nahm Gott das Lamm, das Abel als Opfergabe darbrachte, stellvertretend wohlgefällig an. Später ordnete Er bei der Gesetzgebung an, dass reine Tiere als Opfer dargebracht werden mussten. Schließlich brachte der Erlöser als das Lamm Gottes durch Seinen Tod das endgültige Opfer dar. Der Feind hatte das ganze Menschengeschlecht von Gott getrennt, in den Tod gestürzt und die gesamte Schöpfung unter seine Herrschaft gebracht. Deshalb musste Gott, der beides, erschaffen und zeugen, der als Einziger natürliches und geistliches Leben hervorbringen kann, im eingeborenen Sohn in das Menschengeschlecht kommen und uns aus dem Fall erlösen. Da die Übertretung im Leibe von Fleisch und Blut geschah und das Leibesleben im Blute ist (3. Mose 17, 11), musste der HERR der Herrlichkeit Mensch werden und in Seinem Leibe von Fleisch und Blut den Preis für unsere Erlösung mit Seinem Leben bezahlen. **»Weil nun die Kinder am Blut und Fleisch Anteil haben, hat auch er gleichermaßen Anteil an ihnen erhalten, um durch Seinen Tod den zu vernichten, der die Macht des Todes hat, nämlich den Teufel, und um alle die in Freiheit zu setzen, die durch Furcht vor dem Tode während ihres ganzen Lebens in Knechtschaft gehalten wurden.«** (Hebr. 2, 14-15).

**»... ohne Blutvergießen erfolgt keine Vergebung.«** (Hebr. 9, 22).

In Christus erfüllte sich: **»Du bist Mein Sohn, heute habe Ich dich gezeugt ...«** (Ps. 2, 7; Matth. 1, 18-25; Luk. 1, 26-38), ebenso Jes. 7, 14; Jes. 9, 5 + 6. Durch Ihn sind alle Söhne und Töchter Gottes aus dem Fall, aus der Gewalt Satans erlöst worden und haben ihre Einsetzung in die Kindschaft bekommen (Gal. 4, 5-7).

Es gibt tatsächlich von Anfang an zwei Samen — zwei Linien, die beide religiös sind. Beide glauben mit ganzer Hingabe an Gott, beide bringen Opfer dar, beide beten, beide haben Ähnlichkeit und sind doch grundverschieden. Der Unterschied besteht darin, dass die wahren Gotteskinder wie Abel eine Beziehung zur Erlösung und damit zu Gott haben. Abel brachte ein Lamm als Opfer dar, weil

ihm geoffenbart wurde, was ihn vor Gott wohlgefällig macht. Die wahren Gotteskinder erleben ihre Erlösung (1. Petr. 1, 18-21) und die Rechtfertigung durch den Glauben (Röm 5, 1) an das ein für alle Mal dargebrachte Opfer am Kreuz auf Golgatha (Hebr. 10, 12-14). Die unechten Kinder opfern ihr Leben lang nach religiösem Gutdünken, gelangen aber nicht zu der direkten persönlichen Beziehung mit dem alleinigen Gott durch den einzigen Mittler, Jesus Christus (1. Tim. 2, 5). Sie versuchen es auf religiöse Weise, wie sie gelehrt werden. Ihnen bleibt verhüllt, dass sie verloren sind, und auch, weshalb sie gerettet werden müssen. Wer über den Erlösungsplan predigt, muss auch überzeugend darlegen, warum Erlösung und Versöhnung notwendig wurden. Wir müssen der Spur des Unheils bis zum Anfang nachgehen und den Weg des Heils zeigen. **»Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an Ihn glauben, in Ihm ewiges Leben haben.«** (Joh. 3, 14-15).

Das Licht des geoffenbarten Wortes, in dem der ganze Heilsratschluss geschrieben steht, leuchtet so hell wie noch nie zuvor. Die Heilsgeschichte zieht sich wie ein roter Faden durch die Unheilsgeschichte bis hin zu dem endgültigen Sieg Gottes durch Jesus Christus, unseren HERRN.

### **Gott wirkt immer gemäß Seinem Wort**

Gerade jetzt ist es außerordentlich wichtig, dass wir das Verständnis für die ganze Schrift geöffnet bekommen — nicht menschliche Schriftdeutung, sondern Einführung in die Schrifterfüllung. Auch heute geschieht vielerorts, was unser HERR sagte: **»Ihr durchforscht die Schriften, weil ihr in ihnen ewiges Leben zu haben vermeint, und sie sind es auch wirklich, die von Mir Zeugnis ablegen; aber trotzdem wollt ihr nicht zu Mir kommen, um wirklich Leben zu haben.«** (Joh. 5, 39-40). Es geht in erster Linie um die persönliche Beziehung zu Jesus Christus, aus der allein die Einführung in das Wort entsteht. Andernfalls vergeuden wir unsere Zeit mit theologischem Philosophieren (Kol. 2, 8).

IHN muss man gefunden haben, Ihm muss jeder zuerst begegnen. Das Forschen allein genügt nicht. Von Natur aus denken alle Menschen an Gott vorbei. Gott spricht: **»Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht Meine Wege«** (Jes. 55, 8). Des-

halb fordert Er uns auf, die eigenen Gedanken und Wege zu verlassen, damit uns Gottes Wort geoffenbart wird und Er uns Seine Wege wissen lassen kann.

Der Feind hat bis heute tatsächlich jedes Wort Gottes im Kopf und im Mund der Menschen verdreht. Petrus schreibt, dass schon damals die Briefe des Paulus und die heiligen Schriften von Unbefugten zum eigenen Verderben verdreht wurden (2. Pet. 3, 16). Nichts hat der Widersacher so gelassen, wie es am Anfang in der Gemeinde des HERRN war. Jede Lehre und Handlung wurde abgeändert. Es ist eine heillose Mischung entstanden, zugedeckt mit dem »babylonischen Mantel«. Die Reichskirche formte sich zur ersten christliche Organisation, in der nichts mehr mit dem Urchristentum übereinstimmt. Es ist eine ganz andere Kirche geworden, die mit der auf Christus gegründeten neutestamentlichen Gemeinde nicht identisch ist. Wie am Anfang der natürlichen Schöpfung hat der Feind auch gleich nach dem Anfang der neutestamentlichen Gemeinde das Wort umgedeutet und die christliche Welt bis heute in den geistlichen Fall hineingerissen. Wir wurden alle in religiöse Fälschungen hineingeboren. Der Betrug ist nicht in den fernöstlichen Religionen geschehen, die haben die persönliche Gottesoffenbarung in Christo ja gar nicht aufgenommen, die haben keine Bibel. Die Täuschung ist in der »nahwestlichen«, abendländischen Religion zu suchen und zu finden.

Deshalb wird es immer als direkte Störung empfunden, wenn Gott gemäß Seinem Wort etwas tut. Der Dienst unseres HERRN war die größte Störung für die geistliche Führung der damals etablierten Religion. Ebenso war es mit dem Dienst der Apostel im Urchristentum. Auch die Reformatoren und alle Erweckungsprediger waren zu ihrer Zeit die großen »Unruhestifter«, die »kirchlich unbelehrbaren Ketzer«, die man verflucht und verfolgt hat.

Was die alttestamentlichen Propheten betrifft, so hat Gott durch sie zu den Vätern gesprochen und dann durch Christus Jesus und in Ihm die Antwort gegeben (Hebr. 1, 1-3). **»Denn das Gesetz und die Propheten sind bis auf Johannes; von da an wird das Reich Gottes durch die Heilsbotschaft verkündigt ...«** (Luk. 16, 16).

Der HERR gab die Verheißung: **»Siehe, Ich sende zu euch Propheten und Weise und Gelehrte der Schrift ...«** (Matth. 23, 34). Paulus stellt fest, dass es wirklich so geschah: **»Gott hat gesetzt in die Gemeinde Apostel, Propheten, Lehrer ...«** (1. Kor. 12, 28; Eph. 4, 11 u. a.). Die

Apostelgeschichte und die neutestamentlichen Briefe berichten vom apostolischen und prophetischen Dienst als einem festen Bestandteil der neutestamentlichen Gemeinde. Es bleibt auch bestehen, dass Gott einen Propheten nach dem Format Elias mit einem besonderen Auftrag senden wollte (Mal. 3, 23). Das müssen wir in unser Denken aufnehmen und von ganzem Herzen glauben, denn es ist eine der Hauptverheißungen für die Gemeinde in dieser Zeit. Es hat keinen Sinn, an Gott vorbei zu denken, zu predigen und zu singen, wie es in der etablierten jüdischen Gemeinde damals geschah, als Gott Geschichte machte, indem Johannes der Täufer auftrat und den Messias vorstellte. Wir müssen glauben, wie die Schrift sagt, und jede Verheißung respektieren, um an ihrer segensreichen Erfüllung teilhaben zu können. Wahre Kinder Gottes sind Kinder der Verheißung (Gal. 4, 28), empfangen das Wort der Verheißung (Röm. 9, 8-9) und werden erfüllt mit dem Geist der Verheißung (Apg. 2, 33). Erst nachdem sie das Wort der Wahrheit aufgenommen haben, erfolgt die Versiegelung mit dem Geist der Verheißung (Eph. 1, 13; 2. Kor. 1, 20-22).

Gott gebraucht zu allen Zeiten Menschen in Seinem Reich, die Wahrheit zu predigen. Allgemein ist ja bekannt, dass im kirchengeschichtlichen Verlauf immer wieder Gottesmänner aufgetreten sind. Auch die einzelnen Erweckungen nach der Reformation sind hinreichend dokumentiert, selbst die Pfingsterweckung, die 1906 ihren Durchbruch erlebte. In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts war sie eine verschwindend kleine, abgelehnte Minderheit — eine Außenseitergruppe, die keine Anerkennung bei den Landeskirchen fand. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Pfingstbewegung zu der am schnellsten wachsenden Glaubensgemeinschaft geworden. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965), an dem ihr Weltrepräsentant David DuPlessis, genannt »Mr. Pentecost«, als Beobachter teilnahm, wird sie auch von der Kirche Roms und den anderen christlichen Kirchen anerkannt.

Wir stehen jetzt vor der Frage: Wen gebrauchte Gott als Werkzeug, um die mächtigste Heils- und Heilungserweckung, die es je auf Erden gab, zu beginnen? Viele wissen nur von denen, die später bekannt geworden sind. Doch wie war 1946 der Anfang und was war die ursprüngliche Zielsetzung? Auch wenn jetzt wie schon immer vieles nach dem herrlichen Anfang schiefgegangen ist, so bleibt doch das Wahre trotz aller Täuschung bestehen. Was Gott von An-



fang an festgelegt hat, das führt Er aus. Die vier Evangelisten und die Apostel wiesen mit Nachdruck auf den Anfang hin, auf das, was sie selbst vom Wort des Lebens gesehen und gehört hatten, wovon sie Augen- und Ohrenzeugen waren (Apg. 1, 1-3; 2. Pet. 1, 16-21; 1. Joh. 1, 1-4 u. a.). *Wer* war in unserer Zeit Augen- und Ohrenzeuge von dem, was Gott am direkten Anfang dieser letzten Erweckung getan hat? In wessen Mund hat Er Sein Wort gelegt? Wen hat Er selbst gesandt? Alle anderen, die später auftraten, können schon von der ursprünglichen Botschaft abgewichen sein oder haben mit ihren überlieferten Lehren einfach weitergemacht.

Die wichtigste Frage muss lauten: Was sagt die Schrift und was ist darin verheißen? Die Verwirklichung der neutestamentlichen Heilsgeschichte begann mit dem Dienst eines in der Schrift verheißenen Wegbereiters (Mal. 3, 1 und Jes. 40, 3). Auf diese beiden Bibelstellen weisen alle Evangelien hin, Markus schon in den ersten drei Versen. Die Gottesmänner im Neuen Testament gingen immer zum Wort der Propheten zurück und ordneten alles schriftgemäß ein. Insgesamt wurde im Neuen Testament 845-mal auf das Alte Bezug genommen. Es ist sehr wichtig, dass wir auch das, was jetzt im Reiche Gottes geschieht, auf die biblische Grundlage stellen, denn Gott tut alles gemäß Seinem Wort. Wahrer Glaube ist nur in den Verheißungen verankert, die zur Erfüllung gelangen.

In Amos 3, 7 steht geschrieben: »... Gott der HERR tut **nichts**, ohne zuvor Seinen Ratschluss Seinen Knechten, den Propheten, geoffenbart zu haben.« Immer wenn etwas Bedeutungsvolles für Sein Volk geschehen sollte, sandte Gott einen wahren Propheten mit einer Botschaft. ER beauftragte einen Noah, einen Abraham, einen Mose, einen Elia und andere. Zu Beginn des Neuen Testaments ließ Er Johannes den Täufer als Wegbereiter des verheißenen Messias auftreten. ER erwählte einen Petrus als den Mann der ersten Stunde, dem Er die Schlüssel des Himmelreiches gab — ihn also mit göttlicher Vollmacht ausstattete. ER bestimmte einen Paulus mit einem besonderen lehrmäßigen Auftrag für die neutestamentliche Gemeinde. Der Apostel Johannes wiederum durfte auf der Insel Patmos in Visionen die ganze Offenbarung und die Endzeit sehen, wie er es uns in den 22 Kapiteln hinterlassen hat. Gott hat immer alles geordnet, und der Feind hat alles daran gesetzt, die göttliche Ordnung zu zerstören.

## Klare Sicht

Alles, was Gott in Seinem Wort der Gemeinde zugesagt hat, sind »Verheißungen«; spricht Er von anderen Dingen, wie Kriegen, Erdbeben, Naturkatastrophen jeder Art, die geschehen würden, dann sind es »Voraussagen«. Ein wahrer Prophet nach dem Format Elias wurde uns verheiß; die falschen Propheten und falschen Christusse wurden angekündigt. Wir leben jetzt am Ende der Gnadenzeit und haben das Recht, ja sogar die Pflicht zu erfahren, was Gott verheiß hat und tut.

Betrachten wir die beiden Verheißungen, die in Verbindung mit dem ersten und mit dem zweiten Kommen Christi einhergehen: Mal. 3, 1 erfüllte sich mit dem Dienst von Johannes dem Täufer. Der HERR Jesus selbst sagte es sehr deutlich: **»Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, Ich sage euch: einen Mann, der noch mehr ist als ein Prophet! Denn dieser ist es, auf den sich das Schriftwort bezieht: »Siehe, Ich sende Meinen Boten vor Dir her, der Dir den Weg vor Dir her bereiten soll.«** (Matth. 11, 9-10). Als zweites haben wir die Verheißung: **»Wisset wohl: Ich sende euch den Propheten Elia, ehe der große und furchtbare Tag des HERRN kommt ...«** (Mal. 3, 23). Die Prophezeiung aus Mal. 3, 23-24 hat der HERR Jesus in Markus 9, 12 und Matth. 17, 11 als noch zukünftig bestätigt: **»Elia kommt allerdings und wird alles wieder in den rechten Stand bringen.«**

Johannes trat auf, als der Tag des Heils begann. Der letzte Prophet tritt auf, ehe der Tag des Heils zu Ende geht, ehe die Sonne den Schein verliert und der Mond sich in Blut verwandelt (Joel 3, 4; Apg. 2, 20) und der schreckliche Tag hereinbricht (Jes. 13, 6-16; Joel 3; Zeph. 1, 14-18; Apg. 2, 19-21; 1. Thess. 5, 2; 2. Petr. 3, 10; Offbg. 6, 12-17). Das ist die reine Wahrheit entsprechend dem »SO SPRICHT DER HERR« in Seinem Wort.

Jeder, der nur die geringste Einsicht in den Erlösungsplan Gottes hat, wird wissen, dass die Gnadenzeit der »Tag des Heils« ist, wie im Alten Testament angekündigt (Jes. 42, 6; Jes. 49, 6-8). Es ist der Tag, den der HERR gemacht hat (Ps. 118, 24), der Tag, den Abraham sah und sich darüber freute (Joh. 8, 56). **»An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass Ich in Meinem Vater bin und ihr in Mir seid und Ich in euch.«** (Joh. 14, 20).

Von Johannes dem Täufer steht geschrieben: **»Es trat ein Mann auf von Gott gesandt ... Dieser kam, um Zeugnis abzulegen, Zeugnis von dem Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kämen.«** Nicht durch eine große Schar von Evangelisten sollten alle zum wahren Glauben kom-

men, sondern durch den Dienst und die Botschaft des *einen Mannes*, den Gott entsprechend der Verheißung sandte. So war es in allen Zeitaltern. So ist es auch jetzt gewesen. Gott ändert weder Sein Wort noch die Art Seines Wirkens.

In Joh. 1, von Vers 19 wird uns berichtet, dass eine Gesandtschaft zu Johannes dem Täufer kam, um ihn selbst zu fragen, wer er denn sei. »Da bekannte er unverhohlen und erklärte offen: **›Ich bin nicht Christus.‹** Sie fragten ihn weiter: **›Was denn? Bist du Elia?‹** Er sagte: **›Nein, ich bin es nicht.‹** **›Bist du der Prophet?‹** Er antwortete: **›Nein.‹** Da sagten sie zu ihm: **›Wer bist du denn? Wir müssen doch denen, die uns gesandt haben, eine Antwort bringen! Wofür gibst du selbst dich aus?‹** Da antwortete er: **›Ich bin die Stimme dessen, der in der Wüste ruft: *‘Ebnet dem HERRN den Weg!’*, wie der Prophet Jesaja geboten hat.‹** Die Gesandten aber gehörten zu den Pharisäern und fragten ihn weiter: **›Warum taufst du denn, wenn du weder Christus noch Elia, noch der Prophet bist?‹**« (Vv. 20-25). Er war also weder Elia noch Christus noch der Prophet gemäß 5. Mose 18, 15-19. Die Elia-Frage ist damit genau so klar und verständlich beantwortet worden wie die, ob er Christus oder der Prophet sei. Da sein Dienst von heilsgeschichtlicher Bedeutung war, kannte er die Stellen, die sich auf ihn bezogen.

## Die richtige Einordnung

Jetzt kommen wir zu der Frage, warum Jesus Johannes auch als Elia bezeichnete, obwohl er dies doch selbst mit einem klaren »**Nein**« beantwortet und seine Antwort biblisch begründet hat. Hier haben wir wieder den typischen Charakter der Weissagungen aus dem Alten Testament; oft stehen Dinge, die in ihrer Erfüllung zweitausend Jahre auseinander liegen, sogar im selben Vers. In fast allen Verheißungen wurden Ereignisse, die das erste und das zweite Kommen Christi betreffen, im gleichen Zusammenhang genannt.

Als der Engel Gabriel seinem Vater Zacharias die Geburt Johannes des Täufers ankündigte, nahm er auch Bezug auf den ersten Teil der Elia-Verheißung aus Mal. 3, 23 + 24: »... und er ist es, der vor Ihm einhergehen wird im Geist und in der Kraft des Elia, um die Herzen der Väter den Kindern zuzuwenden ...« (Luk. 1, 16-18). Im Hinblick darauf sagte Jesus in Matth. 11, 14: »... er ist der Elia, der da kommen soll.« Den zweiten Teil, »... das Herz der Kinder ihren Vätern zuzuwenden ...«, erwähnte der Engel Gabriel aber nicht, denn dieser findet jetzt seine Erfüllung. Gott hatte auf vielerlei Weise durch die Pro-

pheten zu den Vätern gesprochen, nun war die Zeit gekommen, die Herzen der alttestamentlichen Väter den neutestamentlichen Kindern zuzuwenden. So hat es Paulus gelehrt: **»Und wir verkündigen euch die Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat ...«** (Apg. 13, 32-33). Wer meint, dass die Verheißung in Mal. 3, 23+24 wörtlich genommen werden müsse, wie es jetzt in bestimmten Kreisen der charismatischen Bewegung geschieht, und Familienpolitik betreibt, indem Väter mit ihren Söhnen und Söhne mit ihren Vätern versöhnt werden, hat den heilsgeschichtlichen Charakter dieser Weissagung gar nicht erkannt.

Folgende Beispiele sollen zeigen, dass die biblische Prophetie nicht willkürlich gedeutet werden darf, sondern in ihrem heilsgeschichtlichen Zusammenhang erkannt und ihrer Erfüllung entsprechend eingeordnet werden muss:

Jes. 35, 1-7 beschreibt Einzelheiten, die bei dem ersten Kommen des HERRN geschehen sind, und auch solche, die sich bei Seinem zweiten Kommen erfüllen werden. In Vers 4 heißt es: **»Sagt zu denen, die verzagten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht! seht, da ist euer Gott! Es kommt die Rache, die Vergeltung Gottes! ER selbst kommt und wird euch Heil spenden.«** Gott der HERR ist selbst gekommen, hat uns Heil gespendet, und, wie in den Versen 5 und 6 angekündigt, sind die Blinden sehend, die Tauben hörend geworden, die Lahmen konnten gehen und die Stummen reden. Der zweite Teil von der Rache und der Vergeltung Gottes, von denen im selben Vers geschrieben worden ist, steht jedoch noch aus und ist somit immer noch zukünftig.

In Jes. 61 heißt es in einem einzigen Vers von dem Gesalbten Gottes, dass Er ein Gnadenjahr des HERRN und einen Tag der Rache unseres Gottes ausrufen sollte. Gemäß Luk. 4 las der HERR Jesus in der Synagoge diese Verse aus dem Propheten Jesaja vor, hielt aber nach den Worten **»... ein Gnadenjahr des HERRN auszurufen ...«** (Luk. 4, 19) mitten im Vers an und gab die Schriftrolle zurück. Den zweiten Teil über den Tag der Rache, der noch zukünftig ist, las Er nicht vor, denn sonst hätte Er nicht sagen können: **»Heute ist dieses Schriftwort, das ihr soeben vernommen habt, zur Erfüllung gekommen.«** (V. 21).

In Joel 3 finden wir die Verheißung von der Ausgießung des Heiligen Geistes während der Gnadenzeit, und im selben Satz ist auch die Rede von dem großen und schrecklichen Tag des HERRN. **»Ein**

**jeder aber, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet; denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Rettung sein, wie der HERR verheißten hat ...«** Petrus zitierte in seiner Predigt am Pfingsttage: **»Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des HERRN anruft, wird gerettet werden.«** (Apg. 2, 21). Auch er hörte mitten im Vers auf, weil der zweite Teil, der die Rettung in Jerusalem und auf dem Berge Zion betrifft, nicht mehr in die Gnadenzeit für die Nationen fällt, sondern in den Abschnitt für Israel (Apg. 15, 13-15; Röm. 11, 25-29 u. a.).

Die Propheten des Alten Testaments sprachen unter der Inspiration des Heiligen Geistes aus, was gemäß dem Heilsplan Gottes geschehen würde. Die richtige Auf- und Einteilung ist, wie wir sehen, den Dienern des Neuen Bundes vorbehalten geblieben, denen es gegeben ist, die Schrift **»recht zu teilen«**. Biblische Prophetie darf nie gedeutet, sondern muss in ihrer Erfüllung gesehen und entsprechend eingeordnet werden.

Die Aufgabe des Wegbereiters war es, die Brücke vom Alten zum Neuen Testament zu schlagen und den ersten Teil der Elia-Verheißung zu erfüllen. Als sich der HERR Jesus mit drei Jüngern auf den Verklärungsberg begab, erschienen dort auch Mose und Elia (Matth. 17, 1-12; Mark. 9, 2-13; Luk. 9, 28-30). Obwohl diese beiden großen Propheten anwesend waren, erkundigten sich die Jünger anschließend nur nach einem von ihnen, nämlich nach Elia (Matth. 17, 10). Weshalb wohl? Damit wir die Antwort aus dem Mund des HERRN selbst erfahren: **»ER gab ihnen zur Antwort: »Elia kommt allerdings und wird alles wieder in den rechten Stand bringen.«** Dies bezog sich eindeutig auf die Zukunft. Was Johannes den Täufer betraf, fuhr der HERR fort: **»Elia ist bereits gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern sind mit ihm verfahren, wie es ihnen beliebte.«**

Die Herzen der Kinder Gottes sollen jetzt zu dem Glauben der Väter — zum Anfang zurückgebracht werden. Nicht zu irgendwelchen Kirchenvätern, auch nicht zur privaten Familienversöhnung, sondern zu unseren apostolischen Glaubensvätern in Christo in Lehre und Praxis. Unser HERR selbst gab ihnen damals die Antwort — jetzt gibt Er sie uns. Es gelten nicht Argumente, nicht verstandesmäßige Einwände, sondern was unser HERR gesagt hat und was geschrieben steht. Es geht jetzt wirklich darum, dass entsprechend dem Erlösungsplan alles wieder in den Originalzustand zurückgebracht wird. Das ist die Verheißung für die Gemeinde vor der Wiederkunft Jesu Christi und das Gebot der Stunde. So steht es geschrieben, und so geschieht es.

Jetzt, vor dem zweiten Kommen Christi, musste durch einen prophetischen Dienst alles wieder schriftgemäß geordnet werden. Gott macht jetzt Heilsgeschichte, und die Verheißung, die Er gab, Elia zu senden, ist »Ja« und »Amen« und hat sich erfüllt. Doch wie damals bei Johannes taten sie mit ihm, was sie wollten. Wohl denen, die Gott wirklich glauben, nämlich »wie die Schrift sagt«, denn nur ihnen wird es geoffenbart. Wer nicht glaubt, was Gott gesagt und verheißen hat, zu dem kann Er gar nicht reden. Wer an Gott vorbeidenkt, der redet und predigt an Ihm vorbei. Gemäß dem, was der HERR in Mark. 12, 29-30 gesagt hat, sollen wir Gott auch mit unserem Denken lieben. Wer wirklich glaubt, was Gott gesagt hat, denkt auch entsprechend.

Vor der Wiederkunft Jesu Christi will Gott in Seiner Gemeinde alles wiedererstaten und in den ursprünglichen Stand zurückversetzen. Das ist »SO SPRICHT DER HERR«. Denn so steht von unserem Erlöser geschrieben: **»IHN muss allerdings der Himmel aufnehmen BIS ZU DEN ZEITEN der Wiederherstellung alles dessen, was Gott durch den Mund Seiner heiligen Propheten von der Urzeit her verkündigt hat.«** (Apg. 3, 21). In Vers 20 wird uns gesagt: **»... auf dass Zeiten der Erquickung vom Angesicht des HERRN kommen und Er den für euch zum Gesalbten bestimmten Jesus SENDEN KANN.«** Jetzt ist es völlig klar: zuerst kommt die Wiedererstattung und Erquickung und dann kommt Jesus wieder. Amen! So sei es! Das ist Verkündigung des ganzen Ratschlusses Gottes in unserer Zeit (Apg. 20, 27)! Das ist Aufklärung des großen Geheimnisses mit Christus und der Gemeinde (Eph. 3)! Viele sprechen über die Endzeit und das zweite Kommen, doch ohne diese Verheißung zu glauben und die Wiedererstattung tatsächlich zu erwarten und zu erleben, steht ihnen die größte Enttäuschung bevor. Es ist eine der wichtigsten Verheißungen, die jetzt in der Gemeinde Erfüllung findet. In Jes. 28, 11 steht: **»Jawohl, durch Menschen mit stammelnden Lippen und mit fremder Zunge wird Er zu diesem Volke reden.«** In Vers 12 heißt es: **»Schafft Ruhe den Müden! Und das ist die Erquickung! Aber sie wollten nicht hören.«** Paulus hat in Bezug auf diese Stelle nur das Reden mit fremder Sprache erwähnt (1. Kor. 14, 21), was sich ja bereits seit Pfingsten erfüllt. Den zweiten Teil, die geistliche Erquickung, brachte Petrus in prophetischer Sicht mit der Wiederherstellung direkt vor dem Kommen Jesu Christi in Zusammenhang (Apg. 3, 20-21). Dies vollzieht sich jetzt. Selig sind alle, die Anteil daran haben! Die letzte geistliche Belebung und Erquickung muss und wird mit der völligen Wiedererstat-

tung einhergehen. Gottes Wort ist einfach vollkommen, es muss nur richtig geordnet werden.

## **Gott lässt uns Sein Vorhaben wissen**

Bei dem ersten Kommen Christi hatten die Schriftgelehrten ihre eigenen Deutungen und Vorstellungen. Damals erfüllten sich 109 Weissagungen und Voraussagen aus dem Alten Testament, ohne dass die religiösen Führer es überhaupt bemerkten. Sie gingen voll in ihren eigenen Programmen auf, die nach außen ganz biblisch aussahen. Ob sich in unserer Zeit auch diesbezüglich alles wiederholt?

Zu Pfingsten erfüllte sich die Verheißung des Vaters (Apg. 1, 4) durch die Ausgießung des Heiligen Geistes. Seitdem verwirklichen sich alle Verheißungen, die der neutestamentlichen Gemeinde gegeben wurden. Die große Hoffnung der Gläubigen seit zweitausend Jahren ist die verheißene Wiederkunft Jesu Christi (Joh. 14, 1-3 u. a.) als das Ereignis, worauf alle neutestamentlich Gläubigen sehnsüchtig gewartet haben. Immer unmittelbar bevor und auch während Gott Verheißungen einlöst, geschieht Übernatürliches auf Erden.

Abraham ist in Verbindung mit dem Reich Gottes eine hervorragende Person. Zu ihm sprach Gott der HERR und offenbarte sich ihm auf mancherlei Weise. Das kann in mehreren Kapiteln, beginnend mit 1. Mose 12, nachgelesen werden. Ihm gab der HERR die Verheißung, dass seine Nachkommen nach vierhundert Jahren aus dem fremden Lande, in dem sie unterdrückt wurden, herausgeführt werden sollten. Als die Zeit erfüllt war, erschien Gott der HERR dem Mose in einem übernatürlichen Feuer, das sich in einem natürlichen Dornbusch befand (2. Mose 3, 2) und beauftragte ihn mit der Herausführung. Das Übernatürliche geschieht immer dann, wenn Gott Heilsgeschichte macht, und zwar im natürlichen Bereich unter uns hier auf Erden.

»Mose aber entgegnete: ›Ach, sie werden mir nicht glauben und auf meine Aussagen nicht hören, sondern behaupten: ‚Der HERR ist dir nicht erschienen!‹« (2. Mose 4, 1). Als Beglaubigung erhielt er zwei Zeichen: Auf Geheiß des HERRN warf er seinen Stab auf den Boden, der daraufhin zur Schlange wurde; dann nahm er die Schlange beim Schwanz und sie wurde wieder zu einem Stab in seiner Hand. Als

Zweites gebot der HERR ihm, die Hand in seinen Busen zu stecken und wieder herauszuziehen, die daraufhin weiß war von Aussatz. Als er sie zurück in den Busen steckte, wurde sie wieder rein, wie der HERR es gesagt hatte. Für die Kritiker war dies eine verdächtige Angelegenheit, in Richtung Zauberei. Doch so prüft Gott die Gesinnung der Menschen. Wohl dem, der keinen Anstoß nimmt an dem, was Gott gebietet und tut! Gott sagte: »Wenn sie dir also nicht glauben und sich von dem ersten Zeichen nicht überzeugen lassen, so werden sie doch auf das zweite Zeichen hin glauben.« (2. Mose 4, 8).

Alle Schrift ist ja von Gott eingegeben und dient zu unserer Belehrung, damit der Mensch Gottes vollkommen werde (2. Tim. 3, 14-17). Gott ist nicht der »ICH war«, sondern immer der ICH BIN. Auch in unserer Zeit macht Er Heilsgeschichte und deshalb können wir von dem berichten, was tatsächlich geschehen ist. Wenn ich William Branham erwähne, dann nur, wie ich auch Petrus und Paulus erwähne, deren Dienst ebenfalls von heilsgeschichtlicher Bedeutung war. Ich gehöre nicht zu denen, die ihn ablehnen, und nicht zu denen, die ihn verherrlichen. Ich ordne das, was Gott tat, biblisch ein und kann dabei von niemandem widerlegt werden. Gott behält Recht, und wer Ihm glaubt, hört nicht auf Argumente, die nur ein Ziel haben: das, was Gott getan hat, zu verwerfen und die eigenen Ansichten zu rechtfertigen. Wahre Gotteskinder interessiert einzig und allein, was Gott gemäß Seinem Wort tut, denn sie haben Anteil daran.

In den Tagen unseres HERRN haben die religiösen Führer den Dienst Jesu als vom Teufel stammend bezeichnet und dabei ihre Psalmen mit aller Hingabe in den Gottesdiensten gesungen. Sie haben Ihn der Besessenheit verdächtigt und Beelzebub zugeordnet. Auch diesbezüglich wiederholt sich alles in unserer Zeit. Ich kann als jemand, der persönlich miterlebt hat, was Gott getan hat, wie Petrus und Johannes Zeugnis ablegen.

Allgemein ist bekannt, dass mit Beginn des Neuen Bundes himmlische Boten auf die Erde kamen. Ein Engel kam zu Zacharias (Luk. 1, 8-20) und zu Maria (Luk. 1, 26-38). Bei der Geburt des Sohnes Gottes sang der himmlische Chor über Bethlehems Fluren und ein Engel gab die Bekanntmachung (Luk. 2, 8-15). Engel dienten Jesus (Matth. 4, 11), Engel bezeugten die Auferstehung (Matth. 28, 1-10; Mark. 16, 1-8; Luk. 24, 1-12; Joh. 20, 1-18). Engel kamen, als Er zum Himmel auffuhr und kündigten Seine Wiederkunft an



(Apg. 1, 11). Das ganze Alte und Neue Testament ist voll mit Berichten über Engel, die ja dienstbare Geister sind, allerdings nur gesandt um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen (Hebr. 1, 14). Alle anderen glauben es ohnehin nicht und Gott hat es nicht nötig, sich deswegen verspotten zu lassen. Diejenigen, die dazu bestimmt sind, in dieser Zeit die Seligkeit zu ererben, werden dem folgenden Bericht Glauben schenken.

Am späten Abend des 7. Mai 1946 kam ein himmlischer Bote in den kleinen Ort Greens Mill, USA, zu dem Prediger William Branham und überbrachte ihm die göttliche Berufung und Sendung. William Branham saß in einem nur schwach beleuchteten Raum und las in der Bibel, als plötzlich übernatürliches Licht den Raum erfüllte, aus dem der himmlische Bote auf ihn zukam. Zutiefst erschrocken erhob er sich. »FÜRCHTE DICH NICHT«, waren die ersten Worte des himmlischen Boten. »ICH BIN AUS DER GEGENWART GOTTES ZU DIR GESANDT WORDEN, UM DIR ZU SAGEN, DASS DEINE MISSVERSTANDENEN WEGE SCHON ANDEUTEN, DASS GOTT DICH MIT EINER GABE DER GÖTTLICHEN HEILUNG ZU DEN VÖLKERN DER WELT GESANDT HAT. WENN DU AUFRICHTIG BIST UND ERREICHST, DASS DIE MENSCHEN DIR GLAUBEN, WIRD DEINEM GEBET NICHTS WIDERSTEHEN KÖNNEN, NICHT EINMAL KREBS.« Der Engel sagte weiter: »WIE MOSE ZWEI ZEICHEN GEGEBEN WURDEN ..., SO WERDEN AUCH DIR ZWEI ZEICHEN GEGEBEN WERDEN ...«

Das erste Zeichen war, dass er die rechte Hand der kranken Person, die Gebet wünschte, in seine linke Hand nehmen sollte. Dann würde die Krankheit, z. B. Tumor, Krebs etc., für den Patienten sichtbar, auf seinem Handrücken erscheinen. In dem Augenblick der Heilung sollte die Krankheit sofort wieder von seiner Hand verschwinden. Der Engel hatte ja gesagt: »... NICHTS WIRD DEINEM GEBET WIDERSTEHEN KÖNNEN, NICHT EINMAL KREBS.«, und so war es. Die meisten Menschen, die geheilt wurden, waren Krebskranke. Dann erklärte ihm der himmlische Bote, wenn die Menschen dem ersten Zeichen nicht glaubten, so würden sie dem zweiten Zeichen glauben. Das zweite bestand darin, dass ihm durch die Gabe der Unterscheidung und Offenbarung Einzelheiten aus dem Leben der Betroffenen in Visionen gezeigt wurden. Dadurch erhielten die Kranken auf der Stelle eine gewaltige Glaubensstärkung und die Gewissheit, dass der HERR tatsächlich gegenwärtig ist, und erlebten

ihre Heilung — darunter Unzählige, die sterbenskrank und von den Ärzten als unheilbar aufgegeben worden waren.

Diese gewaltige Erweckung begann damit, dass Blinde sehend und Gelähmte gehend wurden, die Tauben hörten und die Stummen reden konnten, wie es im Dienst Jesu Christi war. Der Engel erläuterte ihm sogar Joh. 1 und 4 mit dem Hinweis, dass es sich bei der prophetischen Gabe um das gleiche »**Zeichen des Messias**« handelt wie in den Tagen unseres HERRN. Er sprach von Philippus und Nathanael, von Andreas und Petrus, von der Samariterin am Jakobsbrunnen, denen Jesus bei der ersten Begegnung etwas aus ihrem Leben sagte, das Er nicht wissen konnte: Namen, Umstände, Lebensverhältnisse. Einige Millionen Menschen sind in der zweiten Hälfte des gerade vergangenen Jahrhunderts Zeugen dieses unfehlbaren Dienstes geworden, durch den Gott in unserer Zeit einen ganz neuen Anfang machte. Heute noch stehen mehrere Hundert Originalpredigten, die in Versammlungen auf Tonband aufgenommen wurden, zur Verfügung, so dass sich jeder von der Richtigkeit dieser Aussagen und der Wahrhaftigkeit des außergewöhnlichen Dienstes überzeugen kann. So bewirkte Gott selbst die letzte Erweckung auf übernatürliche Weise und wir wurden wieder in die biblische Zeit zurückversetzt.

Es geschah alles wie im Dienst Jesu. Dabei ging es nicht in erster Linie um die Heilung des Leibes, sondern um die Hauptsache, nämlich um das Seelenheil. Leibesheilung ist gut, Totenaufweckung noch besser, doch die Geheilten und Erweckten wurden irgendwann wieder krank und starben schließlich doch. Aber was Gott *im* Menschen tut, das ist für die Ewigkeit getan. Die äußere Bestätigung hat die Aufgabe, die Herzen zu leiten, sich dem göttlichen Wort und Wirken zu öffnen.

Jesus begann Seine Predigt mit den Worten: »Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes nahe gekommen.« (Mark. 1, 15). ER wirkte *und* lehrte (Apg. 1, 1). So muss man die Heilungserweckung, die nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Anfang nahm, als eine Erweckung des vollen Heils sehen und zugleich als einen Dienst von heilsgeschichtlicher Bedeutung. Die Zeit war nun wieder erfüllt, und es geschah Übernatürliches in einer Fülle wie noch nie zuvor auf Erden nach gleichem biblischen Muster. Doch dabei geht es hauptsächlich um eine totale Kurskorrektur, um die Herausführung aus allen unbiblischen Lehren und um die endgültige Zurückführung zum göttlichen

Original. Die Gemeinde ist von Gott selbst gnädig heimgesucht worden, indem Er einen Mann beauftragte, dem Volk Gottes die Botschaft der Stunde zu bringen. Das geoffenbarte, lebendige Wort wurde so wieder zu dem Originalsamen. Die übernatürliche Bestätigung war Gottes Sache wie schon im Dienst des Menschensohnes. Wer sich jetzt darüber hinwegsetzt und nicht glaubt, hätte auch damals nicht geglaubt.

## Zeitzeugen

Als Verfasser dieser Broschüre kenne ich viele Zeitzeugen, die den einmaligen Dienst von Anfang an miterlebt haben. Nicht nur einmal, sondern jahrelang waren sie Zeugen dessen, was Gott in unserer Generation getan hat. Zu ihnen gehören so bekannte Männer wie Gordon Lindsay, Demas Shakarian, David DuPlessis und eine ganze Anzahl der amerikanischen Evangelisten, von denen ich mehreren als Übersetzer diene. Mit Sicherheit könnten sich viele, die noch leben, zu Wort melden. Ich habe mich entschlossen, den weltbekannten Evangelisten Rev. T. L. Osborn als Zeugen aufzuführen, indem ich wiedergebe, was er am 26. Januar 1966 bei dem Gedenkgottesdienst nach dem Heimgang William Branhams sagte:

**»Dies war die abschließende Generation. Etwas musste geschehen. Sie konnte nicht vorbeigehen wie vergangene Generationen. Diese ist es! Deshalb tat Gott in Seiner göttlichen Barmherzigkeit etwas, indem Er über die Grenzen des gewöhnlichen Maßes hinausging. ER hatte vorherbestimmt, in dieser Stunde wieder diesen Propheten zu senden.**

Manche werden denken, es ist lästerlich oder lehrmäßig falsch. Das macht nichts. Doch Gott kam wieder in menschliches Fleisch und sagte offensichtlich: ›ICH muss es ihnen noch einmal zeigen. ICH muss sie noch einmal daran erinnern. Sie müssen es noch einmal sehen. Einmal mehr müssen sie erfahren, wie Gott wirklich ist.‹ ER kam herab und sandte einen einfachen Mann — einen Propheten. Doch diesmal mehr als einen Propheten. Diesmal einen ›Jesus-Menschen‹.

Elia war das nicht. Dies war mehr als das, was wir je gesehen haben. Mose war das nicht. Denn weil es ein anderes Zeitalter war, in welchem er lebte, konnte nicht geschehen, was wir jetzt gesehen haben. Mehr als das: Ein ›Jesus-Mensch‹, ein Mann mit Gott erfüllt, wurde als besonderes Zeichen an eine Generation — diese Generation gesandt. Ein übernatürliches Zeichen in einem außergewöhnlichen Maß.

Warum? Es war schon einmal geschehen, weshalb sollte es wieder geschehen? Um diese letzte Generation aufmerksam zu machen. Noch einmal der Vorläufer zu sein. Noch einmal, damit das Zeugnis klar ist. Um sicher zu sein, dass

es keine Entschuldigung gibt, und um sicher zu sein, dass Gott es noch einmal neu demonstriert hat. Um sicher zu sein, dass darin kein Fehler sein kann. Um sicher zu sein, dass wir erneut daran erinnert werden, wie Gott wirklich ist, wie Jesus war und was Gott im Fleische tut. Um sicher zu sein, dass diese Generation, in welcher der König wiederkommen soll, ohne jeden Zweifel weiß, wie es sein, welch ein Werk getan werden und wie der Diener sein muss. Damit wir wissen, welches unser Auftrag ist, der ausgeführt werden muss; was unser Zeugnis ist. Wie wir ihn zu tun und auszuführen haben und was wir tun und wie wir handeln sollen. Noch einmal sollten wir über jedes Maß hinaus ohne Entschuldigung sein. Er war der Vorläufer Seines zweiten Kommens.

Am ersten Abend, als ich Bruder Branham hörte und den Dienst sah, hörte ich keine Stimme. Ich wusste nicht, dass es von ihm gesagt worden war, ich wusste auch nicht, dass die Stimme ihm vom Himmel her diese Worte zugerufen hatte. Ich wusste nichts davon. Ich war nicht mit Predigern zusammen, die an ihn glaubten. Die meisten, mit denen ich zusammen war, glaubten nicht an ihn. Doch wie eine Stimme — und doch war es keine Stimme — hörte ich es. Ich wusste es! Es kam zu mir: ›Wie Johannes der Täufer als Vorläufer Seines ersten Kommens gesandt wurde, so ist William Branham als Vorläufer Seines zweiten Kommens gesandt worden.‹ Ich erkannte das.

Ich war ein unerfahrener junger Prediger, ich war kein Theologe. Ich kannte die Schrift nicht. Ich weiß nicht, weshalb ich es erkannte, doch ich wusste es. Ich sagte: *›Dank sei Gott, er kreuzte meinen Weg. Dank sei Gott, ich habe es begriffen. Dank sei Gott, ich habe es erfasst.‹* Es bedurfte keiner zehn Abende. Einer genügte.

Diese Generation sucht ein Zeichen und wieder ein anderes Zeichen und noch ein anderes und wieder ein anderes. Eines ist genug, eines reicht aus!

Weil Gott möchte, dass wir gewiss sind, dass wir die Unabänderlichkeit Seines Bundes erkennen, tat Er es im zwanzigsten Jahrhundert noch einmal, vor der Generation, die dazu bestimmt ist, Seine Wiederkunft zu erleben. Diese Generation muss es erfahren. Diese Generation muss ohne Entschuldigung sein. Denn dieser Generation ist die Aufgabe dafür zugefallen. Deshalb hat Er ein besonderes menschliches Gefäß gesandt, begleitet von übernatürlichen Zeichen, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken und diese widerspenstige Generation dahin zu bringen, dass sie aufblickt, nachdenkt, forscht und überlegt.

So erschien das übernatürliche Licht bei seiner Geburt. Der Stern, der Engel, die Gabe der Unterscheidung, die anderen Gaben — all dies hatte einen bestimmten Zweck. Welchen? Um uns Gott wieder zu zeigen, um zu wiederholen, was Er uns in Jesus Christus zeigte, als Er in menschlicher Gestalt kam. Und um uns ein letztes Mal daran zu erinnern. Wie Jesus hat Bruder Branham den Menschen wieder das vor Augen geführt, was sie damals veranlasste zu glauben, dass der wahre Messias gekommen sei.

Er war ein Seher; er sah. Er lebte in beiden Welten, der sichtbaren und der unsichtbaren, zur gleichen Zeit. Er lebte praktisch ständig in den beiden Bereichen. Jesus sagte: *›Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.‹*

Hier tritt nun Bruder Branham im zwanzigsten Jahrhundert auf und tut genau das Gleiche. Gott im Fleisch hat wiederum unsere Pfade gekreuzt, und viele erkannten es nicht. Sie hätten es auch nicht erkannt, wenn sie hier gewesen wären, als Gott ihren Weg in dem Leibe, den sie Jesus Christus nannten, kreuzte. Die Menschen haben sich nicht geändert. Diejenigen, die damals zweifelten, würden auch jetzt zweifeln. Diejenigen, die damals nicht glaubten, würden auch jetzt nicht glauben. ›*Der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb und lässt Ihn alles sehen ...*‹

Er sah die Wunder, ehe sie geschahen. Jesus sah den Mann, der schon seit achtunddreißig Jahren an seiner Krankheit litt und schon lange dort am Teich lag, aber nicht selbst in das Wasser steigen konnte. Jesus sah alles, ehe Er dort hin kam, zu ihm ging und ihm sagte, dass er geheilt sei.

ER sah Lazarus bereits auferweckt, bevor es geschah. ER hatte es bereits mit dem Vater abgestimmt. Es war nur eine Wiederholung.

ER sah Nathanael bereits, ehe Philippus ihn rief, als er unter dem Feigenbaum war, bevor sie ihre Bekehrung erlebten.

ER sagte genau voraus, wie Seine Jünger in den Ort gehen und auf der Straße einem Mann begegnen würden, der einen Wasserkrug trägt, dem sie folgen sollten.

ER sagte ihnen, dass sie in einem Ort ein angebundenes Eselsfüllen finden würden, das sie Ihm bringen sollten. ER sah all diese Dinge, ehe sie geschahen.

So war das Leben William Branhams — genau so, wie wir es in der Schrift lesen. Menschen, die hören, wie Bruder Branham dies betont, sagen: ›Das gilt heute nicht mehr.‹ Aber das stimmt nicht. Wie sie es heute nicht glauben, hätten sie es auch damals nicht geglaubt. Doch Gott hat sich abermals herabgeneigt, unsere Wege gekreuzt und uns noch einmal gezeigt, wie der Gott-Mensch wirklich ist und wie Gott ist, wie Er im Fleisch ist und wie die neue Schöpfung wirklich ist.

Seht ihr, was dies ist? Dies ist die neue Schöpfung wirksam. Er hatte die Gabe der Unterscheidung wie Jesus, der die Gabe der Unterscheidung hatte und der Frau am Brunnen alles aus ihrem Leben sagte. Wie oft habt ihr dagesessen und gestaunt! Wenn wir die wenigen Dinge glauben, die Jesus getan hat, von denen wir in der Schrift lesen, wie können wir dann eine Entschuldigung haben, wenn wir Abend für Abend sehen, wie diese Dinge sich wiederholten — nicht einmal, sondern Dutzende Male — in der gleichen vollkommenen Weise, in welcher Jesus sie tat! Ganz genau. Wie es sein kann, dass jemand, der es gesehen hat, nicht glauben kann, ist für mich unbegreiflich.

Bruder Branham erkannte die Krankheiten. Überall wurden sie ihm geoffenbart, ehe es ihm jemand sagte. Derselbe Gott weiß alle Dinge. Es ist Gott in dem Menschen, der Sein Wissen demonstriert, das, was Er ist, wie Er die Grenzen des Natürlichen überschreitet. Nichts ist Ihm unmöglich.

Er merkte, wenn Kraft von ihm ausging. Wie viele haben dagesessen und beobachtet, dass Bruder Branham sich umwandte und sprach: ›Dort ist sie! Dort ist er!‹ In der Schrift hat es nur jene Frau einmal erlebt. Natürlich haben wir die Tatsache, dass später alle davon hörten und es erfuhren, obwohl nur dieser eine

Fall in Einzelheiten berichtet wird. Doch meine Augen haben es Dutzende Male gesehen. Viele von euch haben Hunderte von Fällen miterlebt. Wie sollte ich nicht glauben!

Dies ist für mich kein lehrmäßiges Hindernis. Dies sagt mir einfach: Was damals geschah, ist heute das Gleiche. Mein Gott hat sich nicht geändert.

Aufgrund dieser Zeichen, so wird es in der Schrift bezeugt, sollen die Heidenvölker durch Wort und Tat, durch mächtige Zeichen und Wunder, durch die Kraft des Heiligen Geistes zum Gehorsam gebracht werden. Haben wir nicht die Volksmengen gesehen, die zu Christus kamen, als sie die Wunder sahen, und Buße über ihre Sünden taten, nach Rettung riefen und ewiges Leben empfangen? Nicht nur hier, sondern auch im Ausland, wo an einem einzigen Tag 30.000 aufstanden, um das Leben Jesu Christi aufzunehmen, weil Gott ihren Pfad in menschlichem Fleisch gekreuzt und sich vor ihnen enthüllt hat.

Ist dies ein Geheimnis? Es ist kein Geheimnis, es ist das Wunder Gottes. Ist dies eine Angelegenheit, um lehrmäßig darüber zu streiten? Dies ist eine Sache, um unserem Gott die Ehre zu geben, der in dieser Generation abermals in menschliches Fleisch kam. ER ist in unser aller Fleisch gekommen, doch in besonderer Weise in diesen Mann, der Sein Prophet für diese Generation war. ER begleitete ihn mit diesen übernatürlichen Zeichen, um die Aufmerksamkeit der Welt noch einmal durch ein Zeichen zu erwecken.« Soweit die Worte von Rev. T. L. Osborn, der weltweit wohl als der bekannteste amerikanische Evangelist betrachtet werden kann.

Für das hervorragende Zeugnis sind wir dankbar. T. L. Osborn gehörte zu den Ersten, welche die Auswirkungen von Gottes übernatürlichem Wirken miterlebten. Auch mir war es vergönnt, Augen- und Ohrenzeuge des einmaligen Dienstes zu sein. Von 1955 an, als Bruder Branham in Karlsruhe und Zürich sprach, bis 1965 hatte ich das Vorrecht, in nationalen und internationalen Versammlungen den besonderen Dienst mitzuerleben und bin mit dem, was Gott getan hat, gut vertraut. In den Versammlungen betete Bruder Branham nach der Wortverkündigung zuerst für diejenigen, die das Heil Gottes durch den Glauben an Jesus Christus annahmen, und danach für die Kranken. Es war so, wie T. L. Osborn es von Bruder Branham bezeugt hat. Der Gottesmann fragte keinen Kranken, welches Leiden er oder sie habe. Das übernatürliche Licht kam über die Person, für die er betete, und ihm wurden Dinge in Visionen gezeigt, wie es bei unserem HERRN während Seines prophetischen Dienstes als Menschensohn war (Joh. 5, 19+20). Er sagte den Kranken ihre Leiden und ihre Lebensumstände. Oft sah er in einer Vision die Namen der Person, sowie die Stadt, die Straße, die Hausnummer, wo sie wohnten — wie Gott es ihm zeigte. Mit Wahrfähigkeit konnte er sagen: »SO SPRICHT DER HERR«. Und es *war* Tau-

sende Male unfehlbar »SO SPRICHT DER HERR«, der allein jeden Menschen kennt. William Branham war ein Seher, wie ihn die Bibel beschreibt.

Dieser Dienst geschah nicht in einem Winkel der Erde, sondern in aller Öffentlichkeit in verschiedenen Ländern. Auch da, wo er die Sprache nicht kannte und durch Übersetzer predigte, stimmte immer alles, was er den Menschen sagte, auf das Genaueste. Millionen sind weltweit Augen- und Ohrenzeugen geworden. Es war Jesus Christus, der sich in unserer Zeit als Derselbe wie damals durch einen Menschen mit dem gleichen Zeichen des Messias kundtat. Wie bei Johannes dem Täufer haben wir es auch jetzt letztendlich nicht mit einem Menschen zu tun, sondern mit einem von Gott verheißenen und vom HERRN selbst gewirkten Dienst. Deshalb lautet die Frage nicht: »Wie stehen wir zu Branham?«, sondern: »**Wie stehen wir zu Gott?**«, der auf übernatürliche Weise durch ein natürliches Gefäß gewirkt hat. Die Einleitung zum Neuen Testament geschah durch einen verheißenen Dienst, dem HERRN den Weg zu bereiten, und ebenso geschieht die Ausleitung durch einen verheißenen Dienst, alles wiederherzustellen.

### **Die übernatürliche Bestätigung fordert eine Entscheidung**

Wenn es zutrifft und wahr ist, dass William Branham von Geburt an zum Propheten und Botschafter für dieses letzte Gemeindezeitalter bestimmt wurde, dann ist es doch die souveräne Entscheidung Gottes gewesen wie bei allen Seinen Knechten in der Vergangenheit.

Wenn es wahr ist — und es ist wahr —, dass die übernatürliche Lichtwolke am 6. April 1909 kurz nach seiner Geburt etwa um 5 Uhr morgens durch die Fensteröffnung in den Raum kam, für die Eltern und die Großmutter, die zugleich die Hebamme war, sichtbar, und über dem Kind schwebte, können wir uns dann darüber hinwegsetzen?

Wenn es wahr ist, dass der kleine Billy mit 7 Jahren die mächtige Stimme von oben aus Richtung der Krone einer großen Pappel sagen hörte: »Trinke nicht und rauche nicht und beflecke deinen Leib in keiner Weise, denn wenn du älter sein wirst, ist ein Werk für dich zu tun«, können wir daran vorbeigehen?

Wenn es stimmt, dass Gott ihm seit seiner Kindheit vieles in Ge-sichten zeigte, das sich jedes Mal hundertprozentig als wahr erwies, dann ist es doch nicht der Mensch, sondern Gott in dem Menschen gewesen, wie es T. L. Osborn sagte.

Wenn er tatsächlich mit einer Botschaft des verheißenen und ge-offenbarten Wortes gesandt wurde, die dem zweiten Kommen Chris-ti vorausgeht, dann müssen doch alle, die ein Ohr haben zu hören, annehmen, was der Geist den Gemeinden sagt.

Es ist wahr, was Rev. Gordon Lindsay in seinem Buch berichtet, dass der HERR am 24. Januar 1950 in einer großen Versammlung von etwa 8.000 Menschen im Houston Coliseum in Texas in der übernatürlichen Lichtwolke herabkam. Einige Anwesende bezeug-ten ihm, das Licht gesehen zu haben, das über dem Kopf von Wil-liam Branham schwebte. Gott selbst hat für Seinen Knecht und Propheten Zeugnis abgelegt. Vorausgegangen war eine heftige öf-fentliche Podiumsdebatte zwischen Rev. W. E. Best, der göttliche Heilung in unserer Zeit ablehnte, und Rev. F. F. Bosworth, einem Mitarbeiter von William Branham, der dafür eintrat, dass Heil und Heilung ein Teil der Erlösung sind. Zwei ebenfalls kritisch einge-stellte Fotografen, James Ayers und Ted Kippermann, sollten im Auftrag von Rev. Best Aufnahmen von ihm machen. Nach der Ent-wicklung des Films stellte es sich heraus, dass keine einzige Auf-nahme belichtet worden war außer dem einen Schnappschuss, den J. Ayers von William Branham gemachte hatte, als er an das Red-nerpult trat. Auf der Aufnahme war die Lichtsäule über dem Got-tesmann deutlich zu sehen. William Branham sagte: »Ich bin nicht hier, um mich zu verteidigen. Der HERR Jesus, der mich berufen und gesandt hat, wird mich verteidigen.« Das war der Augenblick, als James Ayers auf den Auslöser drückte. Die Negative wurden im Douglas Studio von J. Ayers selbst entwickelt und von dem amtli-chen Prüfer für fragwürdige Dokumente, Dr. George J. Lacy, unter-sucht. Dieser bestätigte, dass weder eine Doppelbelichtung noch eine Retuschierung stattgefunden hat. Haben wir es hier nicht in letzter Instanz mit Gott zu tun? Ich, der Schreiber dieser Broschüre, habe das Bild mit der Lichtsäule im Dezember 1969 im Ausstel-lungsraum der »Hall of Art« in Washington, D.C., gesehen und weiß, dass es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Der Mann, der mir das Bild zeigte, wusste nichts um die Bedeutung, denn es gab keine Beschreibung dazu. Das machte mich traurig und ich



dachte: »Von wem wird das übernatürliche Handeln Gottes und der damit verbundene Zweck überhaupt beachtet?« Hat der HERR damit nicht den Beweis erbracht, dass Er noch heute Derselbe ist, der Israel 40 Jahre lang in der Wolken- und Feuersäule begleitete (2. Mose 13, 21-22; Neh. 9, 12-20)? War Er es nicht, der Saulus auf dem Weg nach Damaskus in dem übernatürlichen Licht erschien und ihm die allbekannten Worte Seiner Sendung zurief (Apg. 22, 6-21)?

Wenn es wahr ist, und es ist wahr, dass am 28. Februar 1963 eine übernatürliche Wolke, in die sieben Engel — Cherubim gehüllt waren, auf dem »Sunset Mountain« in Arizona herabkam, wie William Branham es am 22. Dezember 1962 in einer Vision gesehen hatte, dann geschah es doch, damit alle Welt aufmerksam gemacht wird und erfährt, was Gott tut. Die Lichtwolke, die am strahlend blauen Himmel erschien, war so ungewöhnlich in Größe, Höhe, Form und Farbe, dass sie von vielen Beobachtern fotografiert wurde. Der Meteorologe Dr. James E. McDonald vom »Institute of Atmospheric Physics« in Tucson wertete die Aufnahmen des Phänomens aus und fand keine wissenschaftlich logische Erklärung dafür. Noch 28 Minuten nach Sonnenuntergang war die Wolke hell leuchtend am Abendhimmel zu sehen — genau über der Stelle, wo William Branham sich befand.

Die Fachzeitschrift »Science« in der Ausgabe vom 19. April 1963 und das Wochenmagazin »Life« vom 17. Mai 1963, die mir beide vorliegen, berichteten darüber. Ein Titel lautet: »... *And a High Cloud Ring of Mystery*«. Für die Ungläubigen war es eine geheimnisvolle Erscheinung am Himmel, für die wahrhaft Gläubigen ist es ein »biblisches Zeichen« wie damals zu Bethlehem, als übernatürliches Licht die ganze Umgebung erleuchtete, der himmlische Chor sang und ein Engel die Ankündigung des Heilsereignisses gab (Luk. 2). Der Auferstandene wurde in einer übernatürlichen Wolke in den Himmel emporgehoben (Apg. 1, 9). Wenn Er wiederkommt, um Seine Königsherrschaft anzutreten, wird es wieder in der übernatürlichen Wolke sein (Matth. 24, 30; Luk. 21, 27). Dann werden alle Augen Ihn sehen (Offbg. 1, 7-8). Wir leben immer noch in biblischer Zeit! Deshalb sollte es uns nicht befremden, wenn Gott auf übernatürliche Weise wirkt. Welch einen Sinn hat es denn, über das zu predigen, was Gott vor Zeiten tat, wenn man an dem vorbeigeht, was Er in unserer Zeit getan hat und weiterhin tut?

Wenn es wahr ist — und es ist wahr — dass Bruder Branham, der sich zu der Zeit auf dem Berg befand, als die Lichtwolke herabkam, von dem siebenten Engel darin, die in Form einer Pyramide vor ihm schwebten, die Weisung erhielt: »Kehre nach Jeffersonville zurück, denn die Zeit, die sieben Siegel der Offenbarung zu öffnen, ist gekommen.«, dann hatte es doch etwas zu bedeuten. In der Zeit vom 17. bis 24. März 1963 hat William Branham daraufhin über die Siegel der Offenbarung gesprochen. Davon hatten die amerikanischen Evangelisten der ersten Erweckungswelle Kenntnis — auch Rev. T. L. Osborn — und haben es der Welt verschwiegen. Was Gott zu sagen hat und tut, passt offensichtlich nicht in ihr Programm, obwohl sie die besondere Sendung und den außergewöhnlichen Dienst des Gottesmannes bezeugen. Hat das übernatürliche Licht sie geblendet, weil sie dagegen angingen? Wir müssen *mit* dem Licht gehen, nur so wird Gottes Wort unseres Fußes Leuchte.

Wir leben jetzt in dem Abschnitt, in dem sich erfüllt, was in der Bibel, insbesondere in der Offenbarung, geschrieben steht. Der Löwe aus dem Stamme Juda hat überwunden; das Lamm hat das geheimnisvolle Buch genommen und die Siegel geöffnet. Das Buch sollte doch nicht für immer, sondern nur bis zur Endzeit versiegelt bleiben (Dan. 12, 4 + 9), und darin befinden wir uns jetzt. Als die Zeit erfüllt war, hat Gott, was verborgen war, geoffenbart. Das ist für die Brautgemeinde lebendige Realität. Gott hat in übernatürlicher Weise gewirkt und Gottes Volk muss es erfahren.

Im Jahr 1946 hatte die Welt noch nichts von den später bekannt gewordenen Evangelisten gehört. Doch in den folgenden Jahren wurden Hunderte Prediger in einer Branham-Versammlung inspiriert, als sie das übernatürliche Wirken Gottes mit eigenen Augen sahen. Zu ihnen zählen Oral Roberts, T. L. Osborn, Tommy Hicks, Morris Cerullo und viele andere. Im Jahr 1950 veröffentlichte Rev. Gordon Lindsay das Buch »William Branham, a man sent from God«. Darin wird von den außergewöhnlichen Versammlungen der Jahre 1946 bis Anfang 1950, die in verschiedenen Ländern stattfanden, berichtet. Über Jahre informierte derselbe Autor seine Leser in der Zeitschrift »The Voice of Healing« (später »Christ for the Nations«) fortlaufend über das, was in diesem außergewöhnlichen Dienst geschah. Doch nach dem wirklichen Zweck, der damit verbunden war, fragt bis zum heutigen Tage keiner von ihnen. Aber gerade darum geht es. Die großen Evangelisten selbst blieben in

ihrem traditionellen Christentum und übernahmen nur die Heilungs-, nicht aber die Wortverkündigung. Trotz der gewaltigen Dinge, die vor ihren Augen geschehen sind, haben sie nicht erkannt, was Gott gegenwärtig gemäß Seinem Wort unter Seinem Volk tut.

Alle Evangelisten, besonders diejenigen der ersten Phase von 1946 bis 1965, die ihre Inspiration bekamen, als sie das übernatürliche Wirken Gottes sahen, tragen große Verantwortung, weil sie dem Volke Gottes verschwiegen haben, was Er in unserer Zeit getan hat. Wir müssen uns dessen bewusst werden, dass es hier nicht um einen Menschen geht, sondern um Gott selbst, der in Seiner Souveränität eine Berufung ausgesprochen und Seinen Boten gesandt hat. Das Übernatürliche wirkt Gott — nicht der Mensch —, um die Aufmerksamkeit des Volkes auf das zu lenken, was Er sagt.

### **Zeichen weisen auf das Ziel**

Es geht jetzt um die reine Botschaft Gottes, um das ewiggültige Evangelium. Mose hatte nicht nur Zeichen, er hatte die Botschaft Gottes für das Volk Israel: »Lass Mein Volk ziehen, dass es Mir diene!«, und der Auszug fand statt. Auch Johannes der Täufer hatte eine Botschaft als Freund des Bräutigams, der die Braut rief (Joh. 3, 28-36). Petrus hatte eine Botschaft. Paulus bezeichnete sich als Botschafter an Christi Statt. Ebenso war William Branham ein direkter Botschafter — ein Mann von Gott gesandt. T.L. Osborn hat diesen Dienst nach seinem eigenen Zeugnis sogar höher eingestuft als den des Mose und des Elia. Das Gleiche haben die anderen weltberühmten Evangelisten anfänglich alle getan. Weil sie aber lehrmäßig mit seiner biblisch fundierten Verkündigung nicht einig gehen konnten, zogen sie sich nach und nach zurück. Sie haben ihn dem Volk gegenüber verächtlich gemacht und nach seinem Heimgang verleumdet. Trotz der einmaligen übernatürlichen Bestätigung, von der sie noch heute überzeugt sind, dass es nur Gott gewesen sein kann, der es tat, verbleiben sie lehrmäßig im gefälschten, traditionellen Christentum.

Was ist nun die Botschaft, die wegweisende Endzeit-Botschaft? Gibt es in unserer Generation sonst noch einen Mann, der bezeugen konnte, aufgrund göttlicher Berufung und Sendung an Christi Statt zu sprechen? Nein, es gibt keinen zweiten, sonst hätten wir es schon

erfahren. Nur im Mund dessen, den Gott sandte, war das wahrhaftige Wort Gottes so, wie es aus dem Munde Gottes ergangen ist.

Als William Branham im Dezember 1965 heimgerufen wurde, hinterließ er uns die Botschaft Gottes, das ganze von Mose bis zur Offenbarung enthüllte Wort. Alle darin verborgenen Geheimnisse wurden kundgetan. Die weltweit bekannt gewordenen Evangelisten waren von dem Heilungsdienst begeistert, haben jedoch nicht begriffen, dass eine alles ordnende Botschaft des Wortes ergangen ist, der nun die Wiedererstattung selbst folgen muss. Jetzt ist die Rede von der »dritten Erweckungswelle«, doch ohne dass eine göttliche Zielsetzung erkennbar wäre. Machen Evangelisten und Charismatiker, die ihre eigenen Lehren und Glaubensrichtungen vertreten, sich die Gunst der Stunde zu eigen? Bauen sie ihr eigenes Millionen- und Milliarden-Reich innerhalb des Reiches Gottes mit eigenen Bibelschulen, Predigerseminaren, sogar einer Universität? Haben nicht alle ihr Netzwerk aufgebaut und sind die Abhängigen nicht im Netz solcher Evangelisten-Unternehmen verstrickt? Um die Menschen zu begeistern, wird dem Volk immer neues Spektakuläres vorgetragen. Besonderer Wert wird dabei auf Heilungen und Wunder gelegt. Damit haben sie es leicht, die leidende Bevölkerung anzuziehen. Und alle sind davon überzeugt, Gott einen großen Dienst zu erweisen, obwohl sie selbst gar nicht im Willen Gottes sind. Es ist möglich, Gott einen »Selfservice« zu erweisen, ohne in Seinem Willen zu sein.

Allgemein, aber besonders in der katholischen Welt, glaubt man auch heute noch an Wunderheilungen. Das belegt die Statistik über all die Millionen, die jährlich Wallfahrtsorte aufsuchen. Papst Johannes Paul II. selbst macht regelmäßig eine Pilgerreise zu seinem Wallfahrtsort Fatima, um Maria zu danken, »die das Geschoss bei dem Attentat auf ihn so wunderbar gelenkt hat«. Doch wer predigt das wahre Wort, den ganzen Ratschluss Gottes? Wer verkündigt in den großen Feldzügen dasselbe Evangelium wie Petrus und Paulus? Wer lehrt, was sie lehrten? Wer tauft, wie sie tauften?

Die ersten Glaubensschritte wurden den Heilsuchenden gleich in der ersten Predigt an jenem Pfingsttag gewiesen. Die Volksmenge war vom Geist Gottes und der Predigt des Apostels ergriffen, und es gab nur eine Frage unter den Zuhörern und darauf nur eine ganz klare Antwort: »Als sie das hörten, ging es ihnen wie ein Stich durchs Herz, und sie wandten sich an Petrus und die anderen Apostel mit der

Frage: »Was sollen wir tun, werte Brüder?« Da antwortete ihnen Petrus: »Tut Buße und lasst euch ein jeder auf den Namen Jesu Christi zur Vergeltung eurer Sünden taufen, dann werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. ...« (Apg. 2, 37-40). Sie hörten nicht Geschichten, sondern eine ergreifende, biblisch fundierte Predigt und bekamen den Weg des Heils klar gewiesen, den sie sofort mit den ersten Glaubensschritten begonnen haben: »Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und so kamen an jenem Tage etwa dreitausend Seelen hinzu.« (V. 41).

Die Predigt ging den Zuhörern wie ein Stich durchs Herz. Der Geist Gottes wirkte Reue und echte Buße. So findet eine wirkliche Bekehrung noch heute statt. Menschen, die gläubig werden, lassen sich biblisch im Wasser taufen und erleben die Geistestaufe. Das ist das biblische Muster, das noch immer gilt. Alles andere sind von Menschen eingeführte Ersatzerlebnisse, die das Gemüt mächtig bewegen, aber die Seele ungerettet lassen. Vieles ist gut gemeint, wenn es aber der Bibel fremd ist, dann ist es irreführend. Es gibt Menschen, die gesalbt sind, ohne die Wiedergeburt erlebt zu haben. Jetzt wird die enge Pforte und der schmale Weg wieder gewiesen wie am Anfang. Alles Ungerade wird geebnet, alles Falsche hinausgetan. Die Zeit ist erfüllt, der letzte Ruf ergeht durch die wahre Verkündigung des ewiggültigen Evangeliums Jesu Christi, unseres HERRN (Matth. 24, 14; Offbg. 14, 6).

Die Schrift muss sich aber auch darin erfüllen, dass sich Wundertäter wie Jannes und Jambres damals gegen die Wahrheit des Wortes stellen, die der von Gott gesandte Mann in unserer Zeit neu verkündigt hat. So wurde es von Paulus, der im Geist die Endzeit sah, vorausgesagt, und so geschieht es. Die richtigen Lehren über die Gottheit, die Taufe, das Abendmahl, den Sündenfall und andere, wie sie in der Bibel geschrieben stehen und in unserer Zeit neu auf den Leuchter gestellt worden sind, werden allgemein als falsch dargestellt und die eigenen kirchlichen Lehren als richtig vorgetragen. Was in dem Glaubensbekenntnis über die Gottheit steht, wurde in Konzilen beschlossen und ist nicht das *biblisch apostolische*. Die Mitglieder bleiben auch in der religiösen Fälschung, und so wird die alte Tragödie traditionstreu fortgesetzt.

Was Gott der Gemeinde zu sagen hat, steht bereits im Neuen Testament geschrieben, und das ist abgeschlossen, daran darf nichts verändert und auch nichts hinzugefügt werden (Gal. 3, 15). Die Stunde der Wahrheit hat geschlagen, und wir fragen, wie im

Propheten Jesaja, Kap. 21 geschrieben steht: »**Wächter, wie spät ist es in der Nacht?**« Die Antwort lautet: »**Der Morgen kommt, aber es ist noch Nacht.**« Wir befinden uns nicht mehr in der Abendzeit am Tage des Heils, sondern in der Mitternachtsstunde. Der Ruf ertönt immer lauter: »**Siehe, der Bräutigam kommt. Macht euch auf, Ihm zu begegnen.**« (Matth. 25). Umso mehr benötigen wir die Verbindung zu Gott, den Zufluss des Heiligen Geistes und brennende Lampen. Jetzt muss die Gemeinde herausgerufen und von allem unbiblischen Machwerk und den Fälschungen abgesondert werden, damit sie selbst eine Wort-Braut wird, wie der Bräutigam das fleischgewordene Wort war.

Der Glaube der Kinder Gottes wird jetzt zu dem Glauben unserer Väter in der Apostelzeit zurückerstattet, damit wir im Willen Gottes erfunden werden und den letzten Teil der Heilsgeschichte bis hin zur Vollendung bei der Wiederkunft Christi erleben. Gott hat, ob es geglaubt oder nicht geglaubt, ob es angenommen oder abgelehnt wird, in unserer Zeit auf übernatürliche Weise gewirkt. Die Aufmerksamkeit der wahren Kinder Gottes wird jetzt auf das gelenkt, was Er gemäß Seinem Wort tut. Es gab einen demütigen Mann mit geringer Schulbildung, doch nach dem Format des Elia. Immer wieder hat er Joh. 5, 19+20 zitiert und Gott um Beistand angefleht. Sein Vorbild war der Menschensohn in Seinem prophetischen Dienst, der sprach: »**Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: der Sohn vermag von sich selber aus nichts zu tun, als was Er den Vater tun sieht; denn was jener tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.**« (V. 19).

Das ist wahre Abhängigkeit von Gott, das ist wahrer prophetischer Dienst! Vieles wäre zu sagen und zu schreiben, einige Bände würden sich füllen lassen. Mögen alle, die Ohren haben zu hören, jetzt hören, was der Geist den Gemeinden sagt. Es wird vor dem Gerichtsthron Christi als wahr bestätigt werden, was William Branham in Gegenwart vieler Zeugen bei seiner ersten Taufhandlung in Jeffersonville, Indiana, USA, nach einer Evangelisation am Sonntag, dem 11. Juni 1933 gegen 14.00 Uhr aus einer übernatürlichen Lichtwolke, die alle Anwesenden sahen, zugerufen wurde: »**WIE JOHANNES DER TÄUFER DEM ERSTEN KOMMEN CHRISTI VOR- AUSGESANDT WURDE, SO WIRD DIE BOTSCHAFT, DIE DIR ANVERTRAUT WORDEN IST, EIN VORLÄUFER VOR DEM ZWEITEN KOMMEN CHRISTI SEIN.**« Rev. T. L. Osborn hatte davon Kenntnis, wie aus seinem Zeugnis hervorgeht, und alle anderen auch.

## Die Merkmale

Im Hinblick auf die vielen falschen Propheten und falschen Christusse, die ebenfalls auftreten, wie Jesus es angekündigt hat, ist es wichtig, die Merkmale aller wahren Propheten aus biblischer Sicht zu kennen. Einige davon führen wir nachfolgend auf:

Sie wurden direkt von Gott berufen.

Sie wurden direkt von Ihm beauftragt.

Sie wurden direkt gesandt.

Sie empfangen das Wort direkt.

Sie traten nur auf Gottes Geheiß auf.

Sie waren »Seher«: sie sahen Visionen.

Sie sagten nur, was Gott gesagt hatte.

Sie taten nur, was Er ihnen geboten hatte.

Sie wurden immer abgelehnt, verfolgt etc.

Sie kannten nur einen einzigen Gott, in dessen Dienst sie standen.

Alle diese Merkmale fehlen den falschen Propheten. Sie haben weder eine direkte Berufung noch einen göttlichen Auftrag. Sie wurden nicht von Gott gesandt, verkündigen nicht das Originalwort, sondern ihre Deutungen und verfolgen ihr eigenes Programm, ohne sich in den Plan Gottes einzufügen. Wunder und Zeichen allein sind keine göttliche Legitimation. Die folgenden Bibelstellen sollen das deutlich machen.

**»Wenn in deiner Mitte ein Prophet oder ein Träumer auftritt und dir ein Zeichen oder Wunder angibt, das dann auch wirklich seiner Ankündigung entsprechend eintrifft, und hierauf die Aufforderung an dich richtet: ›Lasst uns andere Götter verehren — die dir bisher unbekannt gewesen sind — und ihnen dienen!«, so sollst du den Worten eines solchen Propheten oder eines solchen Traumsehers kein Gehör schenken; denn der HERR, euer Gott, will euch damit nur auf die Probe stellen, um sich zu überzeugen, ob ihr wirklich den HERRN, euren Gott, von ganzem Herzen und mit ganzer Seele liebt. *Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen und Ihn fürchten, Seine Gebote sollt ihr beobachten und auf Seine Weisungen hören, Ihm dienen und Ihm anhängen! Jener Prophet aber oder jener Traumseher soll den Tod erleiden! denn er hat Abfall gepredigt vom HERRN, eurem Gott, ... und ist darauf ausgegangen, dich von dem Wege abzubringen, auf dem du nach dem Gebot des HERRN, deines Gottes, wandeln sollst: schaffe das Böse aus deiner Mitte hinweg!«* (5. Mose 13, 2-6).**

In den Tagen des Propheten Micha machte sich der »Prophet« Zedekia eiserne Hörner und rief aus: »So spricht der HERR: ›Mit solchen Hörnern wirst du die Syrer niederstoßen, bis du sie vernichtet hast!«

Ebenso weissagten auch alle anderen Propheten, indem sie riefen: ›Ziehe hin nach Ramoth in Gilead: du wirst Glück haben, denn der HERR wird es dem König in die Hand fallen lassen‹.« (2. Chr. 18, 10b-11). Doch das war „So spricht Zedekia“ und nicht »SO SPRICHT DER HERR«. Zedekia mitsamt den vierhundert Propheten war von einem Lügengeist betört und irreführt worden. Im ganzen Alten Testament gab es immer *einen* wahren Propheten und es gab falsche Propheten, die unter falscher Inspiration standen. Man lese dazu besonders Jeremia 23 und Hesekiel 13.

Folgendes hat der HERR durch den wahren Propheten Jeremia über die falschen Propheten zu sagen und zu beanstanden gehabt: »... sie weissagten im Namen des Baal und führten Mein Volk Israel irre;  
...

So spricht der HERR der Heerscharen: ›Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie machen euch nur Wind vor: selbster-sonnene Gesichte verkünden sie euch ohne den Auftrag des HERRN. ... ICH habe diese Propheten nicht gesandt, und doch haben sie es eilig! ICH habe ihnen keinen Auftrag gegeben, und doch weissagen sie! Hätten sie wirklich in Meinem Ratskreise gestanden, so würden sie Meinem Volk Meine Worte verkünden und es von Seinem bösen Wandel und Seinem gottlosen Tun abbringen! ...

Wie lange soll das bei ihnen noch so fortgehen? Haben etwa diese Lügpropheten, die selbstersonnenen Trug weissagen, im Sinn, ja, haben sie die Absicht, durch ihre Träume, die sie einander erzählen, Meinen Namen bei Meinem Volke ebenso in Vergessenheit zu bringen, wie ihre Väter Meinen Namen über dem Baal vergessen haben? ...« (Jer. 23, 13-32).

SO SPRICHT DER HERR: »Menschensohn, ... Weissage und sprich zu denen, die nach eigener Eingebung weissagen: ›Hört das Wort des HERRN! So hat Gott der HERR gesprochen: Wehe über die gewissenlosen Prophe-ten, die ihrem eigenen Geist nachgehen und dem, was sie gar nicht gesehen haben! ...

Ihr Prophezeien ist Lüge gewesen und ihr Wahrsagen Trug, so oft sie sagten: ›So lautet der Ausspruch des HERRN!‹, obwohl der HERR sie nicht gesandt hatte, und dann darauf warteten, dass Er ihren Ausspruch in Erfüllung gehen ließe. Habt ihr nicht nur Truggesichte geschaut und Lügenweissagungen ausgesprochen, so oft ihr sagtet: ›So lautet der Ausspruch des HERRN!‹ wiewohl Ich nicht geredet hatte?«

Darum hat Gott der HERR so gesprochen: ›Weil ihr Trug geredet und Lügen prophezeit habt, darum will Ich nunmehr an euch, — so lautet der Ausspruch Gottes des HERRN. ›Ja, Meine Hand will Ich ausstrecken gegen die Propheten, die Trug prophezeien und Lügen wahrsagen! Sie sollen mit Meinem Volk in keiner Gemeinschaft mehr stehen ... Darum, ja darum,



weil sie Mein Volk irreführen, indem sie von Heil reden, wiewohl kein Heil da ist ... « (Hes. 13, 2-10).

Wer das »SO SPRICHT DER HERR«, wie es uns hier vor Augen geführt wird, über den Zustand der falschen Propheten und ihres Dienstes genau betrachtet, wird feststellen, dass die gleiche Irreführung, dieselben Täuschungen noch heute geschehen. Gutgemeinte Lüge wird geweissagt, vermischt mit Wahrsagerei; Truggesichte werden geschaut. Vor dem Volk wird von Heil gesprochen, ohne dass göttliches Heil in Christo wirklich da ist. Viele geben ihrem eigenen Geist nach, wollen Gott helfen und weissagen die Gedanken ihres Herzens, wobei das Volk mit ihrem SO SPRICHT DER HERR irreführt und im falschen Christentum bestätigt wird.

Dann wendet sich Gott auch noch gegen die Gemeinde-Propheetinnen, die ebenfalls nach eigenem Gutdünken weissagen. »Der HERR hat mir ein Wort für dich gegeben«, »ER hat mir etwas gezeigt«, heißt es gut gemeint. Ihnen wirft Er mit einem »Wehe!« vor, dass sie Zauberbinden zusammennähen und für jeden Fall das rechte Maß finden. Dann nimmt der HERR die Gemeinde-Propheetinnen, die Er als »Weiber« bezeichnet wie das »Weib Isebel«, die sich als Prophetin ausgab, ins Gericht und spricht: »Darum sollt ihr nicht länger erlogene Gesichte schauen und keine Wahrsagerei mehr treiben, sondern Ich will Mein Volk euch aus den Händen reißen, dann werdet ihr erkennen, dass Ich der HERR bin.« (V. 23).

Durch keine andere Gabe hat man Prediger und Gemeinde so in der Hand — so erhoben, so gestürzt und so manipuliert wie durch die angebliche Gabe der Weissagung. Die echten Dienste und Geistesgaben dienen immer dem Aufbau der Gemeinde, nie zur Irreführung, nie zur Zerstörung. Nicht alle lassen sich korrigieren, aber Sein Volk wird der HERR heraufrufen, absondern, läutern und reinigen, so dass nicht falsche Propheten und Prophetinnen darüber herrschen. Wer auf falsche Prophetie hört, kann nicht auf das wahre prophetische Wort hören. Ebenso wird jeder, der das wahre Wort und die Weissagung der Heiligen Schrift insgesamt aufnimmt und glaubt, nicht länger dem frommen Betrug, der durch falsche Weissagungen gemacht wird, anheimfallen.

Wir wollen die Merkmale eines *wahren* Propheten noch einmal hervorheben: Jeder wahre Prophet und Knecht Gottes hat mit seinen Ohren eine direkte Berufung von Gott vernommen. Jeder wahre Prophet empfing das Wort direkt von Gott und wurde so der

Mund Gottes dem Volk gegenüber. Das Wort Gottes erging an jeden, den der HERR beauftragte. Die wahren Propheten und Apostel des HERRN werden von Gott als Knechte angesprochen, denn sie stehen in Seinem direkten Dienst, sind Seine Gesandten und kennen Gott den HERRN persönlich.

Micha, der wahre Prophet, sagte: »So wahr der HERR lebt! nur was mein Gott mir eingeben wird, das werde ich verkünden!« ... Micha aber fuhr fort: »Darum vernehmet das Wort des HERRN! Ich habe den HERRN auf Seinem Throne sitzen sehen, während das ganze himmlische Heer Ihm zur Rechten und zur Linken stand. ... Nun denn, siehe! der HERR hat diesen deinen Propheten einen Geist der Lüge in den Mund gelegt; denn der HERR hat Unglück für dich beschlossen.« ...« (2. Chr. 18, 12-13, 18, 22, 27). Micha war der Prophet Gottes, die vierhundert waren selbsternannte Propheten, die von einem Lügengeist betört wurden. Man achte auf den Unterschied!

Josaphat sprach: »Hört mich an, ihr Judäer und ihr Bewohner Jerusalems! Vertraut auf den HERRN, euren Gott, so werdet ihr gesichert sein! vertraut auf Seine Propheten, so werdet ihr siegen!« (2. Chr. 20, 20). »... Vertraut auf Seine Propheten ...« — denn Seine Propheten haben Sein geoffenbartes Wort und Seinen geoffenbarten Willen.

## Der Dienst im Neuen Testament

Die Apostel hatten das Vorrecht, jahrelang von ihrem HERRN und Meister belehrt zu werden, sogar noch vierzig Tage nach Seiner Auferstehung. Paulus sah Ihn nach Seiner Himmelfahrt als das übernatürliche Licht und hörte Seine Stimme in seiner hebräischen Muttersprache: »*Denn dazu bin Ich dir erschienen, dich zum Diener und Zeugen für das zu machen, was du von Mir gesehen hast, und für das, was Ich dich noch sehen lassen werde, und Ich werde dich retten vor dem Volk und vor den Heiden, zu denen Ich dich senden will: du sollst ihnen die Augen öffnen, damit sie sich von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren ...*« (Apg. 26, 12-23). So genau ist eine göttliche Berufung und Sendung, die eine heilsgeschichtliche Bedeutung hat! Der Apostel adressiert nicht nur die Gemeinde, sondern auch Propheten und Geistbegabte und stellt fest, dass er nicht eigene Meinungen wiedergibt, sondern was der HERR geboten hat. »Wenn jemand sich für einen Propheten oder für einen Geistbegabten hält, so muss er erkennen, dass das, was ich euch hier schreibe, das Gebot des HERRN ist. Wenn jemand es aber nicht anerkennen will, so wird er auch von Gott nicht anerkannt.« (1. Kor. 14, 37-38).

Die ganze Bibel, das Alte und Neue Testament, ist Gottes Wort. Durch Propheten und Apostel hat Gott selbst gesprochen; sie handelten in Seinem direkten Auftrag. Paulus konnte schreiben: »**Denn das sagen wir euch auf Grund eines Wortes des HERRN ...**« (1. Thess. 4, 15). Nur wer das wiedergibt, was diese Gottesmänner im Auftrage Gottes sagten, der sagt in Wirklichkeit, was Gott gesagt hat. Nur in solch einem Fall können auch die Zuhörer bezeugen: »**Ja, nun weiß ich, dass du ein Mann Gottes bist und dass das Wort des HERRN in deinem Munde Wahrheit ist!**« (1. Kön. 17, 24). Von wem in allen Konfessionen kann heute gesagt werden, dass Gottes Wort wirklich noch die reine Wahrheit im Munde derer ist, die es verkündigen? Nur wer lehrt und tauft wie die Apostel, der lehrt und tauft richtig. Die göttliche Ordnung für die Gemeinde wurde am Anfang festgelegt und ist als Wort Gottes von Jerusalem in alle Welt ausgegangen. Jetzt müssen Lehre und Praxis in der wahren Gemeinde genau so sein wie damals.

Paulus, der Gottesmann, unternahm drei Jahre nach seiner Bekehrung die erste Reise nach Jerusalem, um mit Petrus zu sprechen. In den fünfzehn Tagen seines Aufenthalts erfuhr er aus berufenem Mund alles über die Anfänge. Er traf auch Jakobus, den Bruder des HERRN. Derselbe Paulus machte vierzehn Jahre später zusammen mit Barnabas und Titus aufgrund einer göttlichen Weisung noch einmal eine Reise nach Jerusalem. Diesmal nicht um sich zu informieren, sondern um zu vergleichen, ob er mit seiner Verkündigung bestehen konnte oder ob seine Arbeit vergeblich wäre (Gal. 1, 18 – 2, 3).

Hiermit werden alle Prediger, Evangelisten, Lehrer, Propheten, alle Reichsgottesarbeiter aufgefordert, im Geiste die gleiche Reise nach Jerusalem zu machen und reell zu vergleichen, ob ihre Verkündigung und Praxis mit dem geschriebenen Wort übereinstimmen. Der Vergleich muss immer mit dem Original vorgenommen werden. Was am Anfang war und wie es war, ebenso muss es am Ende sein: eine völlige Übereinstimmung der Brautgemeinde mit Gott und Seinem Wort vor der Wiederkunft Jesu Christi! Eine totale Rückkehr zu den biblischen Lehren und der apostolischen Praxis ist das Gebot und die Botschaft der Stunde.

Die Verfälschungen und Verdrehungen, die schon früh begannen, haben sich in dem großen Abfall niedergeschlagen und fanden ihren ersten organisierten Höhepunkt im Jahr 325 n. Chr. im Konzil zu

Nizäa. Weitere Konzile folgten und das Mittelalter — das dunkle Zeitalter — brach an, in dem das Licht des Wortes fast ausging. Schließlich kam ein neuer Durchbruch durch die Reformation, gefolgt von den Erweckungen der vergangenen Jahrhunderte, in denen der HERR die biblischen Wahrheiten mehr und mehr neu auf den Leuchter stellte. Alte Überlieferungen setzten sich aber leider auch in den Erweckungen fort, die seit dem Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts unter mächtigem Geisteswirken geschahen. So ist es dem Feind gelungen, auch da, wo der Geist Gottes wirkte, das Richtige als verkehrt und das Verkehrte als richtig hinzustellen. Alter Sauerteig hat alles Neue immer wieder verdorben. Organisierte Glaubensgemeinschaften entstanden und setzten die alte Tragödie fort!

Was unser HERR in Markus 7 damals den Juden sagte, gilt auch für das abgefallene Christentum: **»Dieses Volk ehrt Mich nur mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit entfernt von Mir; doch vergeblich verehren sie Mich, weil sie Mensehgebote zu ihren Lehren machen.«** Das Gebot Gottes lasst ihr außer Acht und haltet an den euch überlieferten Satzungen der Menschen fest ... Dann fuhr Er fort: **»Trefflich versteht ihr es, das Gebot Gottes aufzuheben, um die euch überlieferten Satzungen festzuhalten.«**

Könnte es sein, dass alle Anbetung, auch der Lobpreis in den charismatischen Versammlungen vergeblich ist, weil Menschenlehren und Mensehgebote anstatt Gottes Wort geglaubt werden? Jesus, unser HERR, stellte die Bedingung und spricht: **»Wer an Mich glaubt, wie die Schrift sagt ...«** (Joh. 7, 38). **Der HERR fordert eine Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit (Joh. 4, 24). Das Wort Gottes ist die Wahrheit, in die der Heilige Geist die wirklich Gläubigen hineinführt und sie darin heiligt.**

Jetzt, so nahe vor der Wiederkunft Jesu Christi, geht es auch um den prophetischen Teil, wie es Petrus schon damals in ganz wunderbarer Weise betonend zum Ausdruck brachte, als er schrieb: **»Denn wir sind nicht klug ersonnenen Fabeln nachgegangen, als wir euch die Macht und Wiederkunft unsers HERRN Jesus Christus verkündigten, sondern wir sind Augenzeugen Seiner wunderbaren Herrlichkeit gewesen.«** (2. Petr. 1, 16). Der Apostel war Augen- und Ohrenzeuge des herrlichen Erlebnisses auf dem Verklärungsberg. Er konnte mit letzter Gewissheit schreiben: **» ... und um so fester steht uns nun das prophetische Wort, das wir besitzen, und ihr tut wohl, auf dieses Acht zu geben als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der volle Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht.«** (V. 19).

Wer kann heute zutreffend sagen, dass er im Besitz des prophetischen Wortes — nicht in der Deutung, sondern in der Erfüllung — ist, das ihm wie ein helles Licht leuchtet? Ist man nicht überall so sehr mit eigenen Weissagungen beschäftigt und hat man nicht immer wieder etwas Neues vorzutragen, dass man gar nicht den Zug zu dem geschriebenen prophetischen Wort verspürt? Keine Weissagung der Schrift gestattet eine eigenmächtige Deutung und kann durch die vielen eigenen Weissagungen außer Kraft gesetzt werden; im Gegenteil: die menschlich produzierten Weissagungen werden durch die Autorität des Wortes Gottes außer Kraft gesetzt. Die Weissagungen der Schrift sind nämlich immer an Verheißungen geknüpft, die durch ihre Erfüllung die Legitimation erlangen.

Wenn in dieser Zeit nicht eine göttliche Rechtsprechung erfolgen würde, hätte diese Darlegung ihren Zweck verfehlt. **»Kommt, lasst uns zum Berge des HERRN hinaufziehen, zum Hause des Gottes Jakobs, damit Er uns über Seine Wege belehre und wir auf Seinen Pfaden wandeln!« Denn von Zion wird Belehrung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.**« (Jes. 2, 3b). Das wahre Wort ist von Jerusalem ausgegangen. Dort traten die Propheten, unser HERR und die Apostel auf, dort ist der Grund für die neutestamentliche Gemeinde gelegt, dort ist sie ins Leben gerufen worden. Dahin muss sie in Lehre und Wirken zurückkehren!

## **Falsche Propheten und falsche Christusse**

Wir erleben jetzt den größten Betrug auf religiösem Gebiet, den es je gegeben hat. In Matth. 24 sagte Jesus voraus, dass **»falsche Propheten in großer Zahl auftreten und viele irreführen werden.**« Vertreter jeder Religion, jeder Konfession, jeder Kirche und Gemeinschaft präsentieren sich naturgemäß als richtig. Nach außen wird vieles mit beeindruckenden Schriftstellen dekoriert. Doch der HERR, der alles durchschaut, spricht: **»HÜTET EUCH VOR DEN FALSCHEN PROPHETEN ...«** Diese Warnung sollten wir zu Herzen nehmen, denn alle vermuten sie seit jeher immer bei den anderen, aber hier geht es um das Reich Gottes, das heißt: um Gläubige — um die Gemeinde. Der Teufel selbst glaubt, aber auf seine Art, nicht wie die Schrift sagt. In allen Religionen der Welt, auch in der christlichen, glauben viele, wie und was sie wollen. Von solchen Gläubigen ist die ganze

Erde voll. Zur Zeit der Reformation flammte die Frage über den falschen Propheten und den Antichristen auf. In der Beurteilung dieses Punktes waren sich alle Reformatoren einig, trotz anderer Unterschiede. Uns geht es in dieser Abhandlung um die vielen falschen Propheten und Christusse.

Doch wer sind die falschen Propheten? Woran erkennt man sie? Lassen wir allein die Heilige Schrift sprechen. Denn es gibt keine theologische Fakultät, kein Prediger-Seminar auf Erden, wo Gottes geheimnisvoller Ratschluss wirklich gelehrt oder erlernt werden könnte. Es bedarf einer göttlichen Befugnis und Sendung nach dem Vorbild der Propheten und Apostel, um wie sie Zugang zu dem geoffenbarten Wort und Willen Gottes zu erhalten. Sie hinterließen uns, was der allwissende Gott, der die tragische Entwicklung schon vor dem Anfang kannte, im Voraus gesagt hat.

Als erstes müssen wir ganz logisch feststellen, dass jede Fälschung eine möglichst echt aussehende Kopie des Wahren sein soll. Eine falsche Dollarnote muss dem Original so sehr entsprechen, dass sie von einem Laien gar nicht erkannt wird. Das erinnert mich an eine persönlich gemachte Erfahrung: Vor vielen Jahren habe ich Geld bei einer Bank eingezahlt. Plötzlich stutzte der Kassierer, hielt eine 100-DM-Note hoch und sagte: »Das ist ein falscher Hunderter; ich muss die Kriminalpolizei informieren.« Für Laien völlig unauffällig; aber in der Hand und für das Auge des Fachmanns sofort erkennbar! Das war für mich eine tiefgehende Lektion. Ich war nicht der Fälscher und die meisten, die diese Note weitergaben, auch nicht. Es gibt viele, die gefälschtes, sogenanntes »christliches Lehrgut« weitergeben, ohne zu merken, dass es Fälschungen sind, weil sie das Original nicht kennen und die Nachahmung nicht unterscheiden können.

Die falschen Propheten und die falschen Christusse sind nicht die Fälscher, sie geben aber Gefälschtes ahnungslos weiter und haben eines gemeinsam: Sie führen, sind also in anerkannt leitender Position, aber sie führen irre, sie verführen, weil sie selbst Verführte sind (2. Tim. 3, 13). In Matth. 24, 4 spricht der HERR: **»Sehet euch vor, dass euch niemand irreführe! Denn viele werden in Meinem Namen kommen und sagen: Ich bin Christus!«** Nach der Ankündigung der Kriege und Naturkatastrophen weist Er nochmals mit Nachdruck auf die falschen Propheten hin, **die viele irreführen werden** (Matth. 24, 11).

Falsche Propheten und Christusse prüfen ihre Lehre gar nicht am Wort, sie wirken echt und nur der göttliche Wort-Fachmann erkennt das Duplikat — die Nachahmung. Das Wort »Christos« stammt aus dem Griechischen und entspricht dem hebräischen Wort »Maschiach«, welches »Gesalbter« bedeutet und uns als »Christus« geläufig ist. Im Alten Testament wurden die Könige und Priester gesalbt. König Saul war ein Gesalbter, ebenso König David, und auch Aaron und seine Söhne waren Gesalbte. **Die wahren Propheten wurden als »Gesalbte Gottes« bezeichnet.** Der HERR selbst spricht: »*Tastet Meine Gesalbten nicht an und tut Meinen Propheten nichts zuleide*« (Ps. 105, 15). **Jesus war DER GESALBTE, der Christus Gottes.** Gemäß Luk. 4, 17-19 las Er aus dem Propheten Jesaja 61 Folgendes vor: »Der Geist des HERRN ruht auf Mir, weil Er *Mich gesalbt hat ...*«

Petrus bestätigt: »Gott aber hat auf diese Weise das in Erfüllung gehen lassen, was Er schon vorher durch den Mund aller Propheten verkündigt hat, dass nämlich *Sein Gesalbter* leiden werde.« (Apg. 3, 18).

»... nämlich wie Gott Jesus von Nazareth mit Heiligem Geist und *mit Kraft gesalbt hat*, wie dieser dann umhergezogen ist und Gutes getan und alle geheilt hat, die vom Teufel überwältigt waren, denn Gott war mit Ihm ...« (Apg. 10, 38).

Unser HERR spricht jedoch von *falschen* Gesalbten — zwar gesalbt, aber falsch. Ein Merkmal trifft auf alle Verkehrten immer zu: sie versammeln sich gegen den Richtigen, nämlich in letzter Konsequenz gegen den HERRN und Seinen Gesalbten (Apg. 4, 23-31). Nicht nur die Ägypter Jannes und Jambres traten gegen Mose auf; aus der eigenen Mitte erhoben sich leitende Brüder, nämlich Dathan, Korah und Co. (4. Mose 16). Sie vereinigten sich, bildeten eine Art Organisation, die eine Opposition gegen Gott und gegen Mose, den wahren Propheten, war.

Und abermals kommt der HERR auf die falschen Propheten und Christusse zurück und spricht die Warnung aus: »Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und werden große Zeichen und Wunder verrichten, um womöglich auch die Auserwählten *irrezuführen*.« (V. 24). Auch das noch: Falsch und große Wunder und Zeichen! Das möge verstehen, wer kann. Das passt doch ganz und gar nicht zusammen und eigentlich auch nicht in das Reich Gottes. Doch wie Dathan und Korah gehören sie zur Gemeinde, stehen aber unter falscher Inspiration und in falscher Lehre. In Seiner Gemeinde hat nur der HERR selbst das Recht, die verschiedenen Dienste

einzusetzen. Darin kann nicht jeder tun, was er möchte, denn das führt wie bei Luzifer, dem gesalbten Engelfürsten, zum Fall. Paulus warnt vor falschen Brüdern. Es sind Brüder, aber sie sind falsch. Jetzt gibt es die falschen Propheten und falschen Gesalbten sogar in großer Zahl, wie unser HERR es sagte.

Sie haben Wunder und Zeichen aufzuweisen, also eine Legitimation, durch welche sie aufrichtige Gläubige irreführen. Sie sind nicht gottlose Männer, nein, sie sind auch nicht die Fälscher; sie sind auf ihre Art gläubig und liebenswürdig, sie glauben laut Bezeugung als Prediger das volle Evangelium und haben ein klassisches, überzeugendes Auftreten. Sie haben sogar die Merkmale, wie sie im Missionsbefehl verheißen worden sind. Die ganze Sache sieht echt und gut aus. Ihre Versammlungen ziehen Menschen aus allen Konfessionen an, und alle sind beeindruckt und staunen. Der HERR selbst gab zu bedenken, dass sogar befürchtet werden muss, dass die Auserwählten **irreführt würden**, wenn es möglich wäre. Doch Gott sei Dank: Es ist nicht möglich. Allerdings kommt es dem Echten so nahe, dass nur diejenigen, die das Original kennen und wirklich glauben, wie die Schrift sagt, den Unterschied merken und die Angelegenheit durchschauen. Die Auserwählten folgen nicht Wundern und Zeichen, sie folgen ihrem HERRN und Erlöser. Sie prüfen alle Lehren und Weissagungen und die Verkündigung am Wort Gottes und lassen sich durch nichts mitreißen, sondern bleiben in der Lehre der Apostel (Apg. 2, 42; Eph. 2, 20; 2. Petr. 3, 2 u. a.).

Es gab immer diejenigen, die der HERR sandte, und solche, die von selbst auftraten. Die falschen Propheten und falschen Christusse treten von selbst auf, jedoch innerhalb des Reiches Gottes. Sie verführen nicht vorsätzlich, sind sich dessen gar nicht bewusst. Sie sind nicht die Fälscher, geben aber Gefälschtes weiter. Sie sind aufrichtig, aber verkehrt, wurden selbst in den religiösen Betrug hineingeboren. Diese Entwicklung ist auch von den Aposteln vorausgesagt worden. Die Fälschungen haben eine lange Tradition. Doch alles, was nicht richtig ist, d. h. mit der Bibel nicht übereinstimmt, ist falsch. Wir müssen die Warnung diesbezüglich ganz ernst nehmen und fragen:

Wer sind die falschen Propheten und die falschen Lehrer **heute**, die verderbliche Lehren eingeführt haben, vor denen Petrus gewarnt hat, durch die der Weg der Wahrheit gelästert wird (2. Petr. 2, 1-3)?



Wer sind diejenigen **heute**, die den geraden Weg verlassen haben und, in Gewinnsucht geübt, auf dem Wege Bileams irregehen (2. Petr. 2, 12-19)?

Wer sind **heute** die Antichristen, von denen Johannes schreibt (1. Joh. 2, 18-20)?

Wer sind **heute** die vielen falschen Propheten, die in die Welt ausgezogen sind (1. Joh. 4, 1)?

Wer sind die Männer **heute**, von denen Paulus sagt, dass sie aus der Mitte der Gemeinde hervorgehen, Irrlehren vortragen und Jünger in ihre Gefolgschaft ziehen (Apg. 20, 25-35)?

Wer sind diejenigen **heute**, die einen anderen Jesus predigen, ein anderes Evangelium verkündigen und unter dem Einfluss eines anderen Geistes stehen (2. Kor. 11, 4)?

Wer sind **heute** diejenigen, welche nur die Maske von Aposteln — also von Gesandten tragen, aber in der Tat als Lügenapostel und unredliche Arbeiter bezeichnet werden (2. Kor. 11, 10-15)?

Wer sind **heute** diejenigen, von denen der Geist Gottes sprach, dass sie in der letzten Zeit auftreten, auf verführerische Geister hören und Lehren verkündigen würden, die von Dämonen stammen (1. Tim. 4, 1-3)?

Was nicht von Gott stammt, das stammt vom Teufel. Keine Nachahmung, keine Lüge hat ihren Ursprung in der Wahrheit (1. Joh. 2, 21). Es ist wirklich tragisch, weil es den Menschen nicht klar ist, dass im traditionellen Christentum Richtiges durch Falsches ersetzt worden ist. Die Themen sind geblieben, doch der Inhalt wurde abgeändert.

**Jetzt muss alles auf den Prüfstand!  
Das Bekenntnis muss wahr sein  
und die Lehre muss stimmen**

Im ersten Gemeindezeitalter hat man solche Männer, die von der Lehre der Apostel abwichen, als Lügner entlarvt (Offbg. 2, 2). Doch schon bald verdrängte das Verkehrte durch falschen Einfluss mehr und mehr das Richtige. Gottes Wort wurde durch Menschenwort ersetzt, bis schließlich Gottes Wohlgefallen darin offenbar wurde, der kleinen Herde das Reich zu geben (Luk. 12, 32). Und so war es in allen Gemeindezeitaltern nur der auserwählte Überrest (Röm. 11, 5). Deshalb ergingen die Verheißungen in den sieben Sendschreiben

nur an die Überwinder (Offbg. 2 + 3). Es gab schon früh Leute unter den Gläubigen, die sich an die Lehre Bileams, der Gottes Volk zu Fall brachte, und an die Lehre der Nikolaiten hielten, die sich über die Laien erhoben (Offbg. 2, 14-16). Ja, man gestattete sogar einer Isebel, die sich als Prophetin und Lehrerin ausgab, ihr Unwesen zu treiben (Offbg 2, 20-21). Wir haben es tatsächlich von Anfang an mit einer ganz tragischen Entwicklung zu tun, mit dem Abfall von Gott und vom wahren Glauben, mit Abweichungen und Verfälschungen jeder Art. Schon ganz früh erfolgte durch Schriftdeutungen eine Irreführung. Später wurde in den Konzilen darüber beraten und schließlich in kirchlichen Lehrsätzen und Dogmen festgeschrieben.

Der entscheidende Unterschied zwischen den echten und den falschen Gesalbten besteht darin: Die wahren von Gott gesandten Männer predigen das Wort und der HERR bestätigt es durch mitfolgende Zeichen und Wunder. Die von selbst auftretenden Männer erzählen Geschichten, predigen über Wunder und Zeichen und führen die Menschen am Wort vorbei und damit in die Irre. Nur wer im Worte bleibt, der bleibt in Gott. Doch zuerst müssen wir das Wort ganz aufnehmen, um darin bleiben zu können.

Das Gebot der Stunde ist: allein vom Zeugnis der Schrift festzustellen, wer ein falscher Christus und wer ein falscher Prophet oder beides ist. Das Wort kam immer zu den wahren Propheten; die falschen Propheten hatten immer ihre Deutung über das Wort, aber nie das Originalwort. Das Gleiche trifft auf die falschen Gesalbten zu. Sie haben nicht die wahre Lehre Christi und der Apostel, sondern ihre eigenen Lehrmeinungen, die im Laufe der Kirchengeschichte eingeführt wurden. Durch wahre Propheten sprach Gott selbst; falsche Propheten sprechen über Ihn so, wie es ihrem Programm entspricht.

Das Bekenntnis »Jesus Christus ist der Sohn Gottes und im Fleische erschienen« bezeugen alle im Christentum, auch die falschen Propheten und die falschen Christusse. Es stimmt aber dann nicht, wenn etwas anderes gemeint ist, als die Bibel lehrt. *Eine* These der christlichen Theologie ist zum Beispiel, dass der Sohn vor der Welt erschaffen wurde als der Erste der Schöpfertätigkeit Gottes. Nach einer anderen wurde Er von Gott als Erster im Himmel gezeugt und geboren. Dazu heißt es im Nizäischen Glaubensbekenntnis: »**Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott ...**« Wenn es so wäre, dann hätten wir ja zwei, die Gott sind, zwei, die

Licht sind, usw. Die dritte These lautet, der Sohn sei im Alten Testament der Erzengel Michael gewesen. Und trotzdem sagen alle: ER ist Christus, der Sohn Gottes. Es gibt noch weitere Versionen, die ebenfalls nicht dem Zeugnis der Schrift entsprechen, sondern Ergebnis menschlicher Überlegungen und Phantasie sind.

Im Alten Testament ist Er der HERR, JAHWEH, der ICH BIN — der Logos, das Wort, die sichtbare, handelnde und wandelnde Erscheinung des unsichtbaren Gottes, der Seinem Wesen nach Geist ist (Joh. 4, 24) und den kein Mensch je gesehen hat (1. Tim 6, 16; 1. Joh. 4, 12). IHN, der im Garten Eden wandelte, mit Abraham sprach, sich Mose kundtat und durch alle Propheten redete, kennen wir in Seiner Menschwerdung als Sohn Gottes, hier auf Erden im Stall zu Bethlehem geboren. **»... denn euch ist heute ein Retter geboren, welcher ist Christus, der HERR, in der Stadt Davids.«** (Luk. 2, 11). Nicht ein himmlischer Sohn wurde Sohn auf Erden, sondern das Wort wurde Fleisch, der HERR wurde Knecht. Es bleibt bei dem, was Paulus sagte: Niemand kann dieses biblisch fundierte Zeugnis wahrhaftig ablegen, das Jesus Christus der HERR ist, außer durch den Heiligen Geist (1. Kor. 12, 3). Ein formales Bekenntnis legen viele ab. Selbst die Dämonen riefen: **»Was willst Du von uns, Jesus von Nazareth? ...«** und schrien laut: **»DU bist der Sohn Gottes!«** (Luk. 4, 34 + 41 u. a.). Das Bekenntnis der Dämonen rechtfertigte sie aber nicht; sie blieben trotzdem, was sie vorher waren. Sie wurden dadurch weder Christen noch gläubig.

Es muss einem jedem Einzelnen wie Petrus damals (Matth. 16) persönlich durch eine Offenbarung geschenkt werden. Alles andere sind verstandesmäßige Wiederholungen, die bei Gott gar nichts gelten. **SO SPRICHT DER HERR: »... und niemand erkennt, wer der Sohn ist, als nur der Vater, und wer der Vater ist, als nur der Sohn und wem der Sohn Ihn offenbaren will.«** (Luk. 10, 22). So gewiss sich der Vater im Sohn geoffenbart hat, so gewiss muss es jedem geoffenbart werden. Jeder Christ, selbst der Antichrist, kann ein Lippenbekenntnis ablegen, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, und trotzdem etwas ganz anderes meinen, als die Heilige Schrift bezeugt. Ohne Offenbarung durch den Geist Gottes bleibt es eine verstandesmäßige Wiederholung. Das Zeugnis der Apostel kann in vielen Bibelstellen nachgelesen werden. Paulus fasst es zusammen in 1. Tim. 3, 16. In Wirklichkeit gibt es nur einen Gott, einen Schöpfer, einen Vater, ge-

offenbart im Sohn, einen HERRN, einen wahren Glauben, eine richtige Taufe (Eph. 4, 4-6 usw.).

Jede Lehre und jedes Bekenntnis, alles, was nicht mit den Aposteln im Urchristentum übereinstimmt, ist falsch. Die Urgemeinde am Anfang ist das bis ans Ende gültige Muster. Alles und alle müssen auf den Prüfstand, doch der Maßstab ist allein das unfehlbare, ewig bleibende Wort Gottes.

In Matth. 7, 15 spricht der HERR: **»Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, im Inneren aber räuberische Wölfe sind.«** Ja, »Hütet euch!« ist leicht gesagt, doch die Schafspelze verdecken die räuberische Wolfsnatur. Das Schlüsselwort ist hier »räuberisch«. Sie werden also die Schafe ausrauben, sie nicht auf grünen Auen des Wortes weiden, sondern sie scheren, indem sie ihnen ein »Wohlstands-Evangelium« verkündigen und sich selbst dabei bereichern. In den Versen 21 bis 23 erfahren wir Genaueres: **»Nicht alle, die ›HERR, HERR‹ zu Mir sagen, werden ins Himmelreich eingehen, sondern nur, wer den Willen Meines himmlischen Vaters tut. Viele werden an jenem Tage zu Mir sagen: ›HERR, HERR, haben wir nicht kraft Deines Namens geweissagt und kraft Deines Namens böse Geister ausgetrieben und kraft Deines Namens viele Wundertaten vollführt?«** Die Beschreibung der gemeinten Personengruppe ist klar und bedarf keiner Deutung. Oder muss dennoch gefragt werden, ob es die Wundertäter, die großen Evangelisten und Charismatiker sein könnten? Zunächst tragen diese »großen Männer« dem HERRN alles vor, was sie in Seinem Namen getan haben. Ist das nicht beachtlich? Doch den HERRN beeindruckt es überhaupt nicht. ER spricht: **»Aber dann werde Ich ihnen erklären: Niemals habe Ich euch gekannt: hinweg von Mir, ihr Täter der Gesetzlosigkeit!«** (V. 21-23).

Das **»Haben wir nicht dies alles in Deinem Namen getan«** fällt hier deutlich auf. Sie schreiben es nicht dem HERRN, sondern sich selbst zu, und rühmen sich damit, wobei ihr eigener Name zu Ehren kam. Die wahren Knechte Gottes wissen, dass Rettung, Heilung, ja alle Segnungen nur von Gott aus geschehen, und tun, wie geschrieben steht: **»Wer sich rühmen will, der rühme sich des HERRN.«** (1. Kor. 1, 31; 2. Kor. 10, 17-18). Demütig sagte selbst der Sohn Gottes: **»Die Worte, die Ich zu euch rede, spreche Ich nicht von Mir selbst aus, nein, der Vater, der dauernd in Mir ist, der tut Seine Werke.«** (Joh. 14, 10). Auch Petrus und Johannes haben die Heilung des von Geburt an Gelähmten nicht sich zugeschrieben, sondern dem HERRN, dessen Kraft im Namen Jesus Christus von Nazareth offenbar wurde. Denn so, wie

Gott in Christus wirksam war, setzt Christus Sein Werk durch die Dienste in der Gemeinde fort. Die Gemeinde ist ein lebendiger Organismus, keine religiöse Organisation.

Die wahren Söhne und Töchter Gottes haben die Gesinnung des Sohnes Gottes und sprechen von Herzen: »Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!« (Luk. 22, 42). Der HERR sagte: »ICH bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht um Meinen Willen auszuführen, sondern den Willen dessen, der Mich gesandt hat.« (Joh. 6, 38; 4, 34). »... dass ich tue Deinen Willen, o Gott ...« (Hebr. 10, 7). »Jeder, der den Willen Gottes tut, der ist Mein Bruder und Schwester und Mutter.« (Mark. 3, 35). In diesem Willen sind die wahren Gotteskinder ein für allemal geheiligt (Hebr. 10, 10).

Dem Willen Gottes, der durch den Sohn Gottes geschah, und zwar im völligen Gehorsam bis hin zum Tode am Kreuz, steht der Eigenwille Luzifers entgegen. Der Eigenwille des ursprünglich im Himmel Gesalbten setzt sich fort in dem Eigenwillen der falschen Gesalbten auf Erden und ist Ungehorsam und Auflehnung gegen Gott. Die Heilige Schrift sagt dazu: »... denn Ungehorsam ist ebenso schlimm wie die Sünde der Zauberei, und Eigenwille ist wie Abgötterei und Götzendienst.« (1. Sam. 15, 23). Alle, die jetzt das Hauptgewicht auf Wunder legen und dabei ihre Version des Evangeliums predigen, werden sich dann wundern. Sie stehen auf derselben Stufe wie all die Christen, die das »Vaterunser« wiederholen, in dem es heißt: »Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden«, danach aber zur Tagesordnung übergehen und im Willen der Konfession, der Kirche, der Gemeinschaft oder gar im eigenen Willen verbleiben.

Alle, die vom HERRN gemäß Matth. 7 getadelt werden, sind voll in ihrem Werk aufgegangen, ohne sich in den Plan Gottes einzuordnen, und werden deshalb als »Täter der Gesetzlosigkeit« bezeichnet. Wenn, oft mit Begeisterung, gesungen wird »ER ist HERR, Er ist HERR ...«, das Verhältnis Knecht — HERR in der Tat aber nicht existiert, dann redet, weissagt und handelt man an Gott vorbei. Die falschen Gesalbten und die falschen Propheten kümmern sich nicht um die Verheißungen für diese Zeit, auch nicht darum, dass Gott einen Propheten sandte, ehe der Tag des HERRN kommt (Mal. 3, 23-24).

## Der Höhepunkt der Täuschung

Der Geist der Täuschung ist dabei, das Maß der Verführung voll zu machen. Es werden Dinge berichtet, die weder im Dienst des HERRN noch im Dienst der Apostel geschahen. Solche Versammlungen nehmen allgemein einen ganz befremdenden Charakter an. Die Atmosphäre wird durch moderne Musik künstlich gefördert. Es ist ganz offensichtlich keine Ausgießung des Heiligen Geistes, kein direktes Wirken Gottes, sondern eine jeweils auf den »Charismatiker« oder »Wundertäter« und ihre Besonderheiten abgestimmte Veranstaltung. Erstaunliches wird behauptet, sogar dass Menschen auf übernatürliche Weise Zahnfüllungen mit 24-karätigem Gold bekommen haben sollen. Neuerdings fällt angeblich sogar Goldstaub von den goldenen Gassen auf das schwarze Hemd des Predigers, aufgewirbelt durch das weiße Ross, das durch den Himmel galoppiert! Der Reiter hält in seiner linken Hand das Zepter, in seiner Rechten das Schwert. Das und noch mehr Unbiblisches wird gepredigt, und man spricht von der »dritten Erweckungswelle«.

Von allen Auswüchsen in charismatischen Versammlungen ist das Auf-den-Rücken-Fallen beim Gebet das Markanteste. Es wird als »slain in the Spirit« bezeichnet, was mit »erschlagen im Geist« übersetzt werden kann, und als besonderes Segenserlebnis präsentiert. Lassen wir die Schrift auch in diesem Punkt sprechen. Das Wort, auf das man sich beruft, steht in Jesaja 28, 13, jedoch als Drohung: »... damit sie auf ihrem Wege rücklings hinstürzen und zerschmettert werden oder im Netz sich verstricken und gefangen werden.« Weil die Müden und Beladenen nicht in die Ruhe Gottes eingegangen sind und nicht hören wollten (V. 12), erging die Drohung. Zunächst legt Gott den tragischen Zustand offen, in dem sich die Diener der Gemeinde befinden, und erhebt Anklage: »... **Priester und Propheten schwanken vom Rauschtrank, sind übermannt vom Wein, taumeln vom Rauschtrank, schwanken beim Schauen von Gesichtern, wanken beim Rechtsprechen!**« (Jes. 28, 7).

Diese Beschreibung trifft auf alle zu, die aus dem goldenen Becher Babylons getrunken und dadurch ihre geistliche Orientierung verloren haben (Jer. 51, 7; Offbg. 17, 2). SO SPRICHT DER HERR: »Denn alle Tische sind voll von Gespei, Unflat bis auf den letzten Platz.« (Jes. 28, 8). Nicht nur ein Tisch, nicht nur eine Gemeinde, nicht nur eine Konfession, alle Tische werden durch das, was Men-

schen an gefälschten Worten aus ihrem Mund hervorbringen, verunreinigt.

Angesichts dieser Situation ist die Frage berechtigt: »Wem will der denn Erkenntnis beibringen und wem Offenbarungen deuten? ...« (V. 9). Wo die Tische so verunreinigt werden, kann weder biblische Rechtsprechung noch wirkliche Offenbarung erfolgen. Da heißt es tatsächlich immer wieder: »Tu du dies, tu du das! Mach mal dies, mach mal das!« (V. 10). Alle sind sich ihrer Sache sicher und denken: »... wenn die Geißel mit ihrer Sturmflut hereinbricht, wird sie uns nicht erreichen ...« (V. 15), denn: »... wir haben ja die Lüge zu unserm Schirmdach gemacht und uns in Trug geborgen ...« (V. 15). Sie merken es nicht, dass sie auf eigenen Wegen wandeln und ihre eigenen Schriftauslegungen weitergeben, die sie, ohne sich dessen bewusst zu sein, zu ihrem Schutz- und Schirmdach machen. Doch so spricht der HERR: »... Ich mache das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zur Setzwaage; und der Hagel wird das Schirmdach der Lüge wegreißen, und die Wasserfluten sollen die Bergungsstätte wegschwemmen.« (V. 17).

Wenn nun das Schirmdach der Lüge durch den Hammer des Wortes der Wahrheit getroffen wird, sollen die Menschen aufmerken und zu Gott zurückkehren. Es gibt eine Richtschnur, die Gott uns mit auf den Weg gegeben hat. Paulus schreibt an seinen Mitarbeiter Timotheus: »Du aber hast dir zur Richtschnur genommen meine Lehre und Lebensführung, mein Streben, meinen Glauben, meine Langmut, Liebe und Geduld ...« (2. Tim. 3, 10). Wer ist bereit, die Lehre der Apostel wirklich als Richtschnur zu nehmen? Es möge sich niemand irren: Gott lässt sich nicht für immer spotten. In Seinem Reich und Seiner Gemeinde gilt nur Sein Wort. Menschenwort gehört in menschliche Institutionen, aber nicht als Ersatz für Gottes Wort. Das ist die zweifache Sünde, wenn einerseits Gottes Wort im Original abgelehnt und zur eigenen Beruhigung durch Menschenwort ersetzt wird (Jer. 2, 13). So ist es unbemerkt weltweit in allen Denominationen.

Diejenigen, die Befreiung verkündigen, fangen die Leute in ihr Netz ein und ihre neue Organisation gleicht den alten Gefängnissen. In der Sache bleibt alles beim Alten, denn so spricht der HERR: »... trotzdem ist es ein geplündertes und ausgeraubtes Volk, allesamt gefangen gesetzt in Löchern und in Gefängnissen versteckt gehalten, zur Beute geworden, ohne dass jemand sie rettete, der Plünderung preisgegeben, ohne dass jemand sagte: ›Gib wieder heraus!‹ Wer unter euch vernimmt dies? wer merkt darauf und beherzigt es für die Zukunft?« (Jes.

42, 22-23). Doch überall gibt es Auserwählte, die der treue HERR aus den geistlichen Gefangenenlagern herausruft nach dem Wort der Schrift: »Ihr, Mein Volk, kommt heraus, sondert euch ab und rührt nichts Unreines an.« (2. Kor. 6, 16-18; Offbg. 18, 4 u. a.).

In der Gegenwart Gottes ist noch nie jemand im Gebet rückwärts gefallen, sondern alle fielen auf ihre Knie und ihr Angesicht: Abraham (1. Mose 17, 17), Elieser (1. Mose 24, 48), Mose (2. Mose 34, 8), Josua (Kap. 5, 14), Daniel (Kap. 8, 17) und auch unser HERR in Gethsemane (Matth. 26, 39). Alle Propheten und das gesamte Volk Gottes warfen sich auf ihr Angesicht: »Als nun alle Israeliten das Feuer herabfahren und die Herrlichkeit des HERRN über dem Tempel ausgebreitet sahen, knieten sie, das Angesicht zur Erde geneigt, auf das Steinpflaster nieder ...« (2. Chr. 7, 3). Dasselbe tat selbst Nebukadnezar, der Heidenkönig, als er das Wirken Gottes erlebte (Dan. 2, 46). Wenn der Geist Gottes durch die Gabe der Weissagung wirksam ist, fallen Menschen auf ihr Angesicht (1. Kor. 14, 25) und nicht, wie es in den anberaumten »Feuerkonferenzen« praktiziert wird, auf den Rücken. Auch im Neuen Testament haben sich alle in Ehrfurcht vor dem HERRN auf ihr Angesicht niedergeworfen. Den Anfang machten gemäß Matth. 2, 11-12 die drei Weisen aus dem Morgenland, bis hin zum Apostel Johannes auf der Insel Patmos.

In jeder Erweckung und in allen evangelistischen Versammlungen kommen Menschen unter der Verkündigung zusammen, weil sie ein Verlangen nach Gott haben. Doch nicht alle sind bereit, den ganzen Weg mit dem HERRN kompromisslos zu gehen. Manche berufen sich auf ihre »Erlebnisse« und gehen auf eigenem Wege weiter.

Einmal müssen auch all diese Dinge, die jetzt vor sich gehen, klar beim Namen genannt und im Licht des Wortes Gottes gesehen werden: Weil der HERR gerade die Wundertäter so scharf abweisen wird, muss das Thema in den Vordergrund gerückt werden. Viele missbrauchen Seinen Namen, weissagen, treiben Teufel aus, verrichten Wundertaten und lassen sich von vielen Tausenden feiern! Was ist denn falsch an dem, was sie tun? Es sieht doch ganz biblisch aus! Sie selbst sind falsch in ihrer Prophetie und ihrer Lehre, weil sie die biblische Apostellehre und die biblische Prophetie außer Acht lassen.

Die Kraft Gottes, die im Namen Jesus ist, wirkt sich aus, ungeachtet dessen, ob der Prediger richtig oder falsch ist, denn sie ist



allein an den Glauben der Gläubigen gebunden, nicht an Lehre und Leben. Unser HERR sagte: »Denen, die da glauben, werden diese Wunderzeichen folgen ...« (Mark. 16). Es steht ebenfalls geschrieben: »Denn Er lässt Seine Sonne über Böse und Gute aufgehen und lässt regnen auf Gerechte und Ungerechte.« (Matth. 5, 45).

Es existiert auch noch das Wahre, es gibt auch die Verheißung unseres HERRN: »Die Weisheit Gottes hat gesagt: ›ICH will Propheten und Apostel zu ihnen senden‹.« (Luk. 11, 49). Zu denen, die der HERR selbst aussendet, spricht Er: »Sehet: ICH sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe« (Matth. 10, 16). »Wer euch aufnimmt, nimmt Mich auf, und wer Mich aufnimmt, nimmt Den auf, der Mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, eben weil er ein Prophet heißt, der wird dafür den Lohn eines Propheten empfangen ...« (Matth. 10, 40-41).

Das ist eine gewaltige Verheißung, denn sie geht von Gott aus und stellt die Belohnung all denen in Aussicht, die solche direkt gesandten Boten Gottes aufnehmen. Der HERR betont es abermals: »Wahrlich, wahrlich Ich sage euch: Wer dann, wenn Ich jemand sende, ihn aufnimmt, der nimmt Mich auf; wer aber Mich aufnimmt, nimmt Den auf, der Mich gesandt hat.« (Joh. 13, 20) »Dann sagte Er nochmals zu ihnen: ›Friede sei mit euch! Wie Mich der Vater gesandt hat, so sende auch Ich euch.‹« (Joh. 20, 21). Jeder von Gott gesandte Mann kennt Tag, Ort und den Wortlaut des göttlichen Auftrages, den er bei der Berufung und Sendung empfing.

## Das Hauptkriterium

Was unterscheidet die richtige von der falschen Lehre? Woran ist ist erkennbar, was richtig oder falsch getan wird? Was sagt die Heilige Schrift dazu? Die eigene Meinung kann jeder für sich behalten, sie hat im Reiche Gottes ohnehin keinen Wert.

Es geht um eine Gegenüberstellung der biblischen Grundlehren mit den abweichenden Lehrsätzen der Kirchenväter. In den fundamentalen Lehren über Gottheit, Taufe etc. stimmen die kirchlichen Lehrsätze mit den Aposteln nicht überein. Sich dessen gar nicht bewusst, bleiben viele trotz der Segnungen in der traditionellen Fälschung. Das ist die niederschmetternde Bilanz am Ende der Gnadenzeit! Von Gott gesandte Propheten, Apostel und Lehrer kannten zum Beispiel nur einen alleinigen Gott, keinen drei-einigen. Sie kannten auch keine »Jesus Only« — »Jesus allein«-Lehre. Sie kannten Gott so, wie Er sich in Seiner Mannigfaltigkeit kundge-

tan hat. Die Trinitätslehre von den drei gleichen Personen Gottes, die von Ewigkeit her existieren sollen, ist unbiblisch und entspricht einem alten heidnischen Konzept, das unter anderem im Buddhismus fortbesteht.

Die Entwicklung der neutestamentlichen Gemeinde hat große Ähnlichkeit mit Israel. **»Als aber das Volk sah, dass Mose mit seiner Rückkehr vom Berge auf sich warten ließ, sammelte sich das Volk um Aaron und sagte zu ihm: »Auf! Mache uns einen Gott, der vor uns herziehen soll! ...«** (2. Mose 32, 1). Er kam der Aufforderung nach und machte ein goldenes Kalb, denn in Ägypten wurde der Stier verehrt. Und dann steht auch noch geschrieben: **»Da riefen sie: »Dies ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Land Ägypten hergeführt hat!«** (V. 4). Man führe sich vor Augen: der Gott Israels war auf dem Berg erschienen und hatte als erstes gesagt: **»Höre Israel: ICH bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten hinausgeführt hat, aus dem Diensthause. Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir! Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen ...«** (2. Mose 20, 1-4). Zur gleichen Zeit übertrug Aaron mitsamt dem Volk dieses Gebot, praktizierte Götzendienst und nannte ein Kalb »Gott«.

Als der HERR Jesus mit Seiner verheißenen Wiederkunft auf sich warten ließ, taten die Kirchenväter das Gleiche: sie formten und formulierten einen dreiköpfigen, dreigestaltigen Gott entsprechend dem heidnischen Muster und sprachen: **»Dies ist dein Gott, Christenheit!«** Wer dieses Gebilde antastet, wird behandelt, als habe er ihr Allerheiligstes beleidigt. Welcher ist nun aber der richtige Glaube? Paulus legte Wert auf die richtige Lehre und betonte: **»... so gewiss es nur EINEN EINZIGEN Gott gibt ...«** (Röm. 3, 30) und schrieb an anderer Stelle: **»Ein Mittler aber vertritt nicht einen einzigen; Gott aber ist EIN EINZIGER«** (Gal. 3, 20). Nicht ein einziges Mal steht in der Heiligen Schrift: **»dreieiniger Gott«** oder **»Dreieinigkeit«**, geschweige **»himmlischer«** oder **»ewiger Sohn«**. Der geformte Gott ist der Urgemeinde, den Propheten und Aposteln völlig fremd. Ein Mensch mit klarer Überlegung kann angesichts des Wortes Gottes niemals behaupten, dass im Himmel »zu dritt« geherrscht wird, wobei sich die drei in allem einig sind — also eine Dreieinigkeit bilden. Gäbe es im Himmel eine Dreieinigkeit, so wäre sie auch in der Bibel bezeugt. Weil sie in der Bibel nirgends zu finden ist, kann es sie auch im Himmel nicht geben.

Manche treiben es damit auf die Spitze und rufen laut: **»Jetzt laden wir die heilige Dreieinigkeit ein!«** Der Ansager läßt dann als

erstes den Vater ein und alle klatschen vor Begeisterung. Dann wird der Sohn eingeladen und wieder wird kräftig applaudiert. Ganz besonders wird danach der Heilige Geist in ihre Mitte eingeladen und das ganze Volk ist hingerissen. Glaubt jemand ernsthaft, dass es drei Ewige, drei Allmächtige, drei Allgegenwärtige gibt? Das ist doch dann offensichtlich nicht mehr der eine Gott, den die Bibel bezeugt. Drei selbstständige Personen sind drei Götter — doch nicht *ein Gott*, wenn Sprache einen Sinn macht. Darin besteht der Abfall, den Paulus angekündigt hat und der sich vollzog, als das Christentum den jüdischen Offenbarungsboden verließ.

Im ganzen Alten Testament bedeutet »Abfall« das Abwenden von dem einen, einzigen, wahren Gott zu anderen Gottheiten. In der neutestamentlichen Gemeinde war das Abwenden von dem einen, einzigen, wahren Gott zu der »Drei-Personen«-Gottheit der Anfang des »großen Abfalls«. Paulus schreibt an die Galater: **»Ich muss mich darüber wundern, dass ihr so schnell wieder abfallt von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, und euch einem anderen Evangelium zuwendet ...«** (1, 6). Im selben Kapitel spricht er den Fluch über alle aus, die ein anderes Evangelium verkündigen. Später stellt er die Frage: **»Wer hat euch nur bezaubert ...?«** (3, 1).

Den gleichen Vorwurf müssen sich fast alle auch in Bezug auf die überall verwendete trinitarische Taufformel machen lassen. Seit Gründung der neutestamentlichen Gemeinde wurden alle Gläubigen auf den Namen des HERRN Jesus Christus getauft, wie es Petrus in der ersten Predigt unter der Leitung des Heiligen Geistes am Gründungstag der Gemeinde anordnete (Apg. 2, 38). Viele stimmen mit der kirchlichen Tradition, aber nicht mit Gottes Wort überein.

Die gleichen Leute, die den Namen Jesus so gewaltig gebrauchen, lehnen es kategorisch ab, sich im Namen des HERRN Jesus Christus biblisch taufen zu lassen, wie es Petrus, Paulus und die anderen Apostel entsprechend dem Befehl unseres HERRN geboten und getan haben. Doch das genügt ihnen noch nicht: sie bezeichnen die in der Bibel dokumentierte Taufe auf den Namen des HERRN Jesus Christus offen als Irrlehre, und das in Wort und Schrift! Darüber lohnt es sich nachzudenken. Die Irrlehrer von heute unterstellen damit Petrus, der die Schlüssel des Himmelreiches hatte, und Paulus, der kraft göttlicher Berufung das Gleiche lehrte und tat, falsch gelehrt und falsch getauft und damit die Gläubigen im Ur-

christentum betrogen zu haben. Sie selbst befolgen nicht den Befehl des HERRN wie die Apostel, sondern wiederholen Matth. 28, 19 lediglich als magisch anmutende Formel. Ist nicht allgemein bekannt, dass unter Verwendung der »drei hohen Titel« auf dem ganzen alten, »christlichen« Kontinent Besprechungen, Zaubereien, Spiritismus, Tischrücken und jede Art von Hokuspokus und Okkultismus getrieben wird?

Die kritische Bibelforschung behauptet, dass der Text in Matth. 28, 19 ursprünglich in den Handschriften wie folgt lautete: »en to onomati mou« — »in Meinen Namen hinein«, wie es auch der Kirchenlehrer Eusebius festhielt. Laut Kirchengeschichtsschreibung wurde noch in den ersten Jahrhunderten n. Chr. auf den Namen Jesu Christi getauft. Menschen haben dann ihre Lehrensichten in die Bibel hineingetragen. So findet sich in manchen späteren Bibelübersetzungen, sogar in der »King James Bibel«, die auf allen Kontinenten gelesen wird, auch immer noch der Zusatz in 1. Joh. 5, Vers 7: »Drei sind es, die da zeugen im Himmel ...«, obwohl dieser Vers im Urtext überhaupt nicht steht. Er findet sich auch nicht im hebräischen Text, weder in den deutschen Bibelausgaben noch in der Züricher, die auf Zwingli zurückgeht, auch nicht in der französischen Übersetzung von J. N. Darby und ebensowenig in der Originalübersetzung von Luther. Dennoch lässt man ihn traditionsgemäß darin, predigt sogar darüber. Auch die Apokryphen gehören nicht in die Bibel hinein. Leider ist auch sie in Menschenhände gefallen — welch eine Tragödie! Seit einiger Zeit hat man dem »Vater unser« die sogenannte »Doxologie« angehängt und neuerdings sogar den Ausklang: »Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!« Selbst die Unterschiede der Bibelübersetzungen in den verschiedenen Sprachen sind zum Teil schwerwiegend.

Einmal muss es gesagt werden: Die Judenverfluchungen, alle Kreuzzüge, Hexenprozesse, Scheiterhaufen, die gesamte Inquisition, die Verfolgung und Ermordung von Juden und Andersgläubigen, alles geschah unter Verwendung der Formel: »Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!« Auch zur Niedermetzelung der über dreißigtausend Hugenotten in Frankreich erhielten die Schlächter diesen trinitarischen »Segen« von den Kanzeln. Noch heute müssen alle beim Eintritt in einen Orden ihr Gelübde »im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes« ablegen — sogar Juden, die in die Freimaurerloge eintreten. Alle, die zum in-

neren Kreis der Waffen-SS Hitlers gehörten, eine schwarze Uniform und eine Tätowierung am rechten Arm trugen, auf deren Koppelschloss »Blut und Ehre« stand, an deren Mütze ein Totenkopf war, mussten den Eid auf Reich, Fahne und Führer »im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes« ablegen. Millionen und Abermillionen sind unter dieser Formel im Laufe der Kirchengeschichte auf grausamste Art umgebracht worden. Überlebende Juden von Auschwitz berichteten mir persönlich bei einem Besuch im ehemaligen Todeslager und auch anlässlich des Holocaust-Gedenktages öffentlich im Fernsehen, dass die Schergen in der schwarzen Uniform regelmäßig die Messe in der katholischen Lagerkapelle besuchten. Während der Rauch aus den Vergasungsöfen gen Himmel stieg, stieg in der Kapelle der Weihrauch auf und es wurden im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes Gebete aufgesagt.

Wer sich in der internationalen Kirchengeschichtsschreibung auskennt, weiß, dass die Trinitäts-Idee und damit auch die trinitarische Taufformel erst im dritten Jahrhundert nach Christus aufgenommen ist. Polycarp und Irenäus kannten noch keinen christologischen Streit; sie kannten Christus, wie die Apostel Ihn verkündigten. Diese Lehrmeinungen wurden im Konzil zu Nizäa (325) diskutiert und im Konzil zu Chalcedon (381) formuliert. Zur allgemein gültigen kirchlichen Lehre erklärte sie erst Papst Leo der Große im Jahre 441.

Ob es insgesamt 50 oder gar 60 Millionen waren, die durch die Trinitätskirche den Märtyrertod starben, darin ist sich die Geschichtsschreibung nicht einig. Doch die Bedingung, die Andersgläubigen und Juden, die man als »verstockte und verworfene Christusmörder« bezeichnete, gestellt wurde, war, den Glauben an den »dreieinigen Gott« anzunehmen und sich trinitarisch taufen zu lassen. Besonders ein gläubiger Jude konnte das um den Preis seiner Seele nicht, weil er damit das erste und allerheiligste Gebot Gottes übertreten hätte. SO SPRICHT JAHWEH: **»Höre Israel! Der Ewige ist unser Gott: der Ewige ist Einer.«** (5. Mose 6, 4). Die Seelen dieser Märtyrer sind es, die gemäß Offbg. 6, 9-11 um Rache rufen: **»Als das Lamm dann das fünfte Siegel öffnete, sah ich unten am Brandopferalter die Selen derer, die hingemordet waren wegen des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie besaßen. Sie riefen mit lauter Stimme: »Wie lange, o heiliger und wahrhafter HERR, verziehst Du noch mit dem Gericht und rächst unser Blut nicht an den Bewohnern der Erde? ...«** Zu

fragen wäre: Welche Institution wird Gott dafür zur Rechenschaft ziehen? Wer kann wohl mit folgenden Bibelstellen gemeint sein?

»Denn das Blut von Heiligen und Propheten haben sie vergossen ...« (Offbg. 16, 6).

»Ich sah das Weib trunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu ...« (Offbg. 17, 6).

»Das Weib endlich, das du gesehen hast, ist die große Stadt, welche die Herrschaft über die Könige der Erde hat ...« (Offbg. 17, 18).

»... und in ihr ward gefunden das Blut der Propheten und Heiligen und aller, die auf der Erde hingeschlachtet worden sind ...« (Offbg. 18, 24).

Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. Alles — jede Lehre, jede Praxis, das gesamte Glaubensgut — muss im Licht des Wortes betrachtet werden. Von nun an haben alle durch die Gegenüberstellung Kenntnis über dieses komplexe Thema. Kann auch nur einer dem letzten Gericht entgehen, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden? Wer gehört nun glaubensmäßig zur bluterkauften Gemeinde und wer zur blutbefleckten Mutterkirche, die gleichzeitig als Groß-Babylon beschrieben wird (Offbg. 17, 1-6)? Jeder kann jetzt für sich selbst feststellen, wo er geistlich steht.

Seit dem geistlichen Durchbruch der Reformation führt der HERR Sein Volk schrittweise aus allem Unbiblischen heraus, bis Seine Gemeinde ganz auf dem Grund der Apostel aufgebaut ist.

Prediger, Brüder, seht ihr nicht, wohin die Reise geht? Ihr habt Bibelseminare eingerichtet und lehrt andere, ohne selbst Belehrung von Gott anzunehmen. Seht ihr nicht, dass der eine Gott sich zu unserem Heil im Neuen Testament als Vater im Himmel, im Sohn auf Erden und in der Gemeinde durch den Heiligen Geist kundgetan hat? Das geschah doch in dem einen und einzigen neutestamentlichen Bundesnamen des HERRN Jesus Christus, in dem allein göttliches Heil ist, in den Gläubiggewordene hineingetauft werden.

Im Alten Testament hat noch kein Mensch zu einem »Vater im Himmel« gebetet, sondern zu GOTT DEM HERRN. Diese Anrede finden wir 6.700-mal. Kein Prophet hat etwas von einem »ewigen Sohn im Himmel« gewusst oder ihn angerufen. Das ist ja das neue, im Alten Testament angekündigte und verheißene, das unbegreifliche, unerklärliche Geheimnis, nämlich die Offenbarung Gottes in Christo (2. Kor. 4, 6; Kol. 2, 2; 1. Tim. 3, 16 u. a.). Wer diese Offenbarung nicht hat, wird den Buchstaben des Wortes missverstehen, missdeuten und missplatzieren. Der Name des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, in den hineingetauft werden sollte, lautet tatsäch-

lich HERR Jesus Christus. Das hebräische Wort Jahschua bedeutet »Jahweh-Retter«, wie Immanuel »Gott mit uns« bedeutet. Das wahre Bekenntnis lautet: Der HERR / Jahweh des Alten Testaments ist Jesus / der HERR des Neuen Testaments. Das ist die göttliche Wahrheit. Der Name des Vaters ist doch der Name des Sohnes (Ps. 22, 23), in dem Er sich kundgetan hat. Alle Prediger und Evangelisten, ja alle Gläubige werden hiermit aufgefordert, einzugestehen, dass zur Zeit der Apostel und noch 200 Jahre später keine biblische Handlung und kein Gebet je in einer trinitarischen Formel stattgefunden hat.

Petrus, der Mann der ersten Stunde, befolgte, was der auferstandene HERR Seinen Jüngern befahl: »... und lehrt sie alles halten, was Ich euch geboten habe.« Vierzig Tage sprach der HERR nach Seiner Auferstehung mit Seinen Jüngern über das Reich Gottes, lehrte und beauftragte sie (Apg. 1, 1-3). Dabei gab Er ihnen auch den Missionsbefehl, den sie dann in der Praxis ausführten. Die Lehre Christi war und ist die Lehre Gottes. »Da antwortete ihnen Jesus mit den Worten: »Meine Lehre stammt nicht von Mir, sondern von dem, der Mich gesandt hat; wenn jemand dessen Willen tun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott stammt, oder ob Ich von Mir selbst aus rede.« (Joh. 7, 16-17). Und die Lehre der Apostel war und ist die Lehre Christi. »Jeder, der darüber hinausgeht und nicht in der Lehre Christi verbleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre verbleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn. Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht mitbringt, so nehmt ihn nicht ins Haus und bietet ihm auch keinen Gruß! Denn wer ihn begrüßt, macht sich an seinem bösen Tun mitschuldig.« (2. Joh. 9-11).

## Herausforderung

»Hütet euch, dass ihr den nicht ablehnt, der zu euch redet! Denn wenn jene nicht ungestraft geblieben sind, die den ablehnten, der sich ihnen auf Erden kundgab: wieviel weniger werden wir dann davonkommen, wenn wir uns von dem abwenden, der vom Himmel her zu uns redet!« (Hebr. 12, 25).

Die Frage ist berechtigt: Machen die geistlichen Führer jetzt wie bei dem ersten Kommen Christi ganz traditionell weiter, als hätte Gott nichts getan? O ihr geistlichen Führer, die ihr Kenntnis von all dem übernatürlichen Wirken Gottes in unserer Zeit habt, die ihr ohne den von Gott gesetzten prophetischen Dienst niemals einen

eigenen evangelistischen Dienst gehabt hättet, ihr sagt einerseits: »Branham war ein mächtiger Prophet! Gott hat ihm alles geoffenbart!«, wie es auch Rev. T. L. Osborn bezeugte, andererseits aber behauptet ihr: »Er war falsch in der Lehre!« Wie passt das zusammen? Ihr sagt, Gott habe ihm einen unvergleichbaren Dienst mit göttlicher Bestätigung gegeben wie keinem anderen, doch an der wegweisenden Botschaft, die er im Namen des HERRN brachte und die dem zweiten Kommen Christi vorausgehen muss, geht ihr um eurer Popularität willen vorbei. Ladet ihr nicht große, nie gutzumachende Schuld auf euch? Ihr präsentiert euch als Männer dieser Stunde, habt aber am Propheten Gottes Rufmord begangen. Ihr versucht den gottgegebenen Einfluss des einzig außergewöhnlichen Dienstes zunichte zu machen, doch es wird euch nicht gelingen. Die wahren Schafe werden dem Ruf des guten Hirten folgen. In allen, die zum ewigen Leben bestimmt sind, wird Gottes Wort ausrichten, wozu es in dieser Zeit gesandt wurde!

Wer wird wie die Schriftgelehrten damals jetzt für seine Person den Heilsratschluss Gottes verwerfen (Luk. 7, 29-30) und sich nicht biblisch taufen lassen, obwohl selbst Paulus von sich bezeugt, so getauft worden zu sein (Röm. 6, 3)? Ist es so, dass ihr Prediger den Schlüssel zur Erkenntnis weggenommen habt, selbst nicht hineingekommen seid und andere daran hindert hineinzugehen (Lk. 11, 52)? Die göttliche Gemeindeordnung, die Paulus bezeugte und Branham neu hervorheben musste, setzt ihr mit einem erhabenen Lächeln außer Kraft. Ihr behauptet: »Ach, das sind Branham-Lehren: der Sündenfall, die Gottheit, die Taufe, die biblische Rolle der Frau und vieles mehr.« Wirklich? Sind es nicht die Lehren der Heiligen Schrift? Wen klagt der HERR heute mit einem siebenfachen »Wehe!« an wie damals die geistlichen Führer (Matth. 23, 13-33)? Gott fordert von allen Glauben und Gehorsam.

In Matth. 25 ist von dem Kommen des Bräutigams die Rede. In Kapitel 24 hat unser HERR auf die Begleitumstände, die der Wiederkunft Jesu Christi vorausgehen, hingewiesen und auch den Teil betont, der zur Zeit der völligen Wiedererstattung in der Abschlussphase Erfüllung findet: »*Wer ist demnach der treue und kluge Knecht, den sein Herr über seine Dienerschaft gesetzt hat, damit er ihnen die Speise zu rechter Zeit gebe? Selig ist ein solcher Knecht, den sein Herr bei seiner Rückkehr in solcher Tätigkeit antrifft. Wahrlich Ich sage euch: Er wird ihn über seine sämtlichen Güter setzen.*« (Vv. 45-47). Jetzt muss



der gesamte Ratschluss, das volle Wort, sämtliche geistlichen Güter dargereicht werden. Aufgrund göttlicher Berufung, die ich, Ewald Frank, mit gewaltiger, alles durchdringender, gebietender Stimme des HERRN am 2. April 1962 empfangen habe, trage ich wie Paulus eine große Verantwortung vor Gott. Jetzt muss das verheißene Wort als geistliche Speise ausgeteilt, die letzte Botschaft vor der Wiederkunft Christi mit Wahrhaftigkeit in die ganze Welt hinausposaunt werden. Gott hat Seinen Knecht zu sich genommen, doch das ihm geoffenbarte Wort ist uns als geistliche Speise, als frisches Manna, erhalten geblieben, womit Gott den Hunger, den er gemäß Amos 8, 11 senden wollte, stillt. Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit und wer aus Gott geboren ist, der hört Gottes Wort (Joh. 8, 47). Auch jetzt trifft zu, was in Haggai steht: **»Da hörten ... alle, die vom Volk noch übrig waren, auf die Mahnung des HERRN, ihres Gottes, nämlich auf die Worte des Propheten Haggai, der, wie sie erkannten, vom HERRN, ihrem Gott, zu ihnen gesandt worden war; ja, das Volk geriet in Furcht vor dem HERRN.«** (1, 12).

Noch leben wir in der Gnadenzeit und jeder hat die Möglichkeit, eine Kurskorrektur vorzunehmen und sich ganz auf die Seite Gottes zu stellen. Jetzt ergeht zum letzten Mal das Wort Gottes noch zu unserem Heil und unserer Belehrung, damit wir auf den biblischen Weg zurückgebracht werden. Das gleiche Wort wird denen, die es nicht befolgen, einst zum Gerichtsurteil gereichen (Joh. 12, 48). Allen gilt der Aufruf: **»Heute, so ihr Seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht!«** ER ruft jedem Einzelnen zu: **»Wenn doch auch du an diesem deinem Tage erkennen möchtest, was zu deinem Frieden dient!«** (Luk. 19, 42).

Weltweit erkennen alle wahren Kinder Gottes, dass Gott Sein Wort sandte, um uns gesund zu machen und aus aller Verirrung und Verwirrung endgültig herauszurufen. Die Braut Jesu Christi erlebt jetzt aus Gnaden den endgültigen Sieg über die Macht und die Machenschaften des Feindes. Auf sie beziehen sich die folgenden Bibelstellen: **»Sie haben ihn um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen überwunden und haben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tode.«** (Offbg. 12, 11). **»Lasst uns fröhlich sein und jubeln und Ihm die Ehre geben! Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und Seine Braut hat sich gerüstet, und ihr ist verliehen worden, sich in glänzend weiße Leinwand zu kleiden; die Leinwand nämlich, die bedeutet die Rechttaten der Heiligen. — Dann sagte er zu mir: »Schreibe: Selig sind die, welche zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind!«** Weiter sagte er zu mir: **»Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.«** (Offbg. 19, 7-9).

Ich hoffe, dass diese gesamte Darlegung als ein wohlgemeintes, richtungweisendes Reden Gottes durch Sein Wort aufgenommen wird.

»Dann fuhr er fort: ›Lege die Worte der Weissagung dieses Buches nicht unter Siegel!; denn die Zeit ihrer Erfüllung ist nahe.« ... ›Siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit Mir, um einem jeden nach seinem Werk zu vergelten.« ... Es spricht Der, welcher dies bezeugt: ›Ja, Ich komme bald!‹ ›Amen, komm, HERR Jesus!‹ Die Gnade des HERRN Jesus sei mit allen.« (Offbg. 22, 10+12+20-21).